

Traumänner und andere Helden

**November 2008
Was bisher geschah . . .**

**Alle Personen und Handlungen sind frei erfunden.
Übereinstimmungen mit der Wirklichkeit sind rein zufällig.**

Wieder einmal sitzen die drei Freundinnen Elisabeth, genannt Lisa, Beatrix, genannt Bea und Minerva genannt Mina bei einer Flasche Prosecco und überlegen was sie am kommenden Wochenende unternehmen könnten. Zur Zeit sind Bea und Mina Singles. Beide haben bereits eine Ehe hinter sich. Lisa, noch eheunerfahren, hat einen Mann in der Reserveposition, den sie, wie sie sagt, abgöttisch liebt, der aber verheiratet ist und sie nur hin und wieder besucht. Also ist sie immer wieder auf der Jagd, denn Warten gehört nicht zu Lisas Stärken.

Bea schlägt ein Shopping-Wochenende vor. Lisa möchte lieber wieder mal den Mann fürs Leben suchen, obwohl sie, wie sie sagt ihren Traummann bereits gefunden hat. Nur ist der leider bereits verheiratet. Darauf hin wirft Mina die Frage in die Runde „Wie stellt ihr euch eigentlich euren Traummann vor?“ Lisa und Bea überlegen. Bea sagt „Na ja, also nett sollte er sein, meine Wünsche erfüllen und hin und wieder etwas gemeinsam mit mir unternehmen.“ Lisa schaut die beiden anderen mit ihren babyblauen Augen an und fragt „Was ist denn mit der Liebe?“ „Ist doch klar“ grinst Bea „Wenn er mir meine Wünsche erfüllt und etwas Zeit für mich hat, liebt er mich doch, oder? Aber Lisa, wie stellst du dir deinen Traummann vor?“ Lisa lächelt versonnen „Also er soll gut aussehen, Humor haben, gute Gespräche mit mir führen, natürlich auch Zeit für mich haben, mich lieben und selbstverständlich muss er Geld haben!“ Mina runzelt die Stirn „Deine Ansprüche sind ja nicht gerade klein. Wo willst Du denn solch ein Prachtexemplar finden? Ausserdem sagst du doch, du hast in deinem Carlo deinen Traummann gefunden!“ Lisa zuckt mit den Schultern „Ich weiss nicht, aber ich werde ihn finden. Ihr wißt doch, Carlo ist verheiratet und hat nur sehr wenig zeit für mich.“ Bei diesen Worten steigen Lisa Tränen in die Augen. „Aber wie stellst du dir deinen Traummann vor Mina?“ „Eigentlich ist das ganz einfach. Ich möchte einem Mann mit dem ich mich verstehe. Das Aussehen ist gar nicht so wichtig und Geld verdiene ich selbst.“

Die drei Frauen diskutieren noch eine Weile weiter über die Erwartungen und die Vorzüge und Nachteile von Männern, Beziehungen und Verabredungen. Schließlich verabreden sie sich für den Freitag zur "Männerjagd". Treffpunkt ist das „Espresso“ um 20.30 Uhr.

Am Freitag bereitet sich jede der drei Freundinnen auf ihre ganz eigene Art vor.

Lisa hat sich den Tag freigenommen und die Wellness-Farm, deren Inhaberin sie ist, ihren Mitarbeiterinnen überlassen. Zuerst steht der Frisör auf ihrer Liste. Nachdem die Haare frisch gewaschen, gefärbt und gefönt sind, bummelt sie durch die Stadt und hält Ausschau nach einem neuen, chicen Outfit. Nach einigem Suchen entscheidet sie sich für eine knallenge Hose, einer dazu passenden Bluse und der entsprechenden Jacke. Bei einem letzten Blick in den Spiegel der Umkleidekabine stellt sie fest, dass Haare nicht so sitzen wie sie es gerne möchte. Lisa schüttelt unwirsch den Kopf und murmelt „Das muss ich dringend ändern.“

Ein Blick auf die Uhr zeigt Lisa, dass sie nur noch ein paar Stunden Zeit hat. Also eilt sie nach Hause. Dort angekommen lässt sie Wasser in die Badewanne laufen und gibt duftendes Schaumbad dazu. Während sich die Wanne allmählich füllt, zieht Lisa sich aus, wickelt sich in ihren flauschigen Bademantel und holt ein Glas Sekt aus der Küche. Dann steigt sie in das duftende Wasser, wäscht sich die Haare und während die Pflegepackung ihre Haare weich und glänzend machen soll, nippt sie hin und wieder an dem Sekt.

Als ihr das Wasser zu kühl wird, spült Lisa ihre Haare aus und steigt aus der Wanne. Hingebungsvoll tupft sie ihren Körper trocken, wickelt die Haare in ein Handtuch und cremt sich gründlich mit einer Lotion ein. Dann hüllt sich wieder in den Bademantel und widmet sie sich anschliessend ihrem Gesicht. Vorsichtig trägt sie eine spezielle Augenpflege auf und massiert dann sanft die Tagescreme ein. Anschliessend fönt sie die Haare und frisiert solange, bis die Haare so liegen wie sie es sich wünscht und fixiert sie mit der entsprechenden Menge Haarspray, so dass sich auch nicht das kleinste Härchen aus der perfekten Frisur lösen kann.

Jetzt schminkt sie sich konzentriert, und achtet darauf, dass ihr Gesicht ebenmäßig und glatt wirkt. Dann wird es höchste Zeit, sich anzuziehen, damit Lisa auch pünktlich im „Espresso“ erscheinen kann. Nach mehrfachem Wechsel hat sie endlich die richtigen Schuhe gefunden. Selbstverständlich gehört hierzu die passende Handtasche. Hier wandert die Bürste, das Haarspray, der Lippenstift, der Puder, samt Pinsel, das Parfüm, die Wimperntusche, ein Taschentuch, die Geldbörse, die Schlüssel hinein und - ganz wichtig - das Handy.

In der Diele bleibt Lisa noch einen Moment vor dem grossen Spiegel stehen. Sie betrachtet sich ganz genau. Sitzen die Haare noch, ist das Make up perfekt, passen die Schuhe und die Handtasche zum Outfit? Erst als sie nach genauer Betrachtung mit ihrem Aussehen zufrieden ist, verlässt Lisa die Wohnung. Auf dem Weg zum „Espresso“ fragt sie sich ob man ihr das Alter ansieht. Seit einiger Zeit denkt sie ständig über ihr Alter nach, dabei ist

sie erst 42. Als sie im „Espresso“ an kommt, plagen sie immer noch die Zweifel an ihrem Alter, dem Aussehen und der Figur. Immer öfter denkt sie in Situationen, in denen sie an sich, ihrer Figur und ihrem Aussehen zweifelt an eine weitere Schönheits-OP.

Weder Bea noch Mina sind schon da. Ein Blick auf die Uhr zeigt Lisa, dass sie eine viertel Stunde zu früh ist. So hängt sie weiter ihren trüben Gedanken an die verlorene Jugend nach.

Auch Bea bereitet sich auf den Freitag Abend vor. Sie hat sich nicht frei genommen. Nach Büroschluss eilt sie nach Hause, isst eine Kleinigkeit und prüft dann im Spiegel ihr Aussehen. „Eigentlich doch recht gut, aber eine Dusche könnte nicht schaden.“ murmelt sie vor sich hin.

Auf dem Weg ins Badezimmer zieht sie sich aus und steigt gleich unter die Dusche, wäscht sich die Haare und frottiert sich anschliessend trocken. Dann rubbelt sie ihre Haare. „Draussen ist es warm, da brauche ich die Haare nur kurz anfönen, der Rest trocknet von allein.“ denkt Bea. Sie nimmt den Fön in Betrieb und nach ein paar Minuten scheinen die Haare trocken genug zu sein und Bea schminkt sich. Noch einmal bürstet sie durch die Haare, schüttelt kräftig den Kopf und fährt sich noch einmal mit den Händen durch den Schopf und schon ist die Frisur fertig.

Barfuss geht Bea ins Schlafzimmer, öffnet den Kleiderschrank und betrachtet ihre Garderobe. Sie greift zu einer Jeans, schüttelt den Kopf und wirft sie aufs Bett. Ein Kleid? Das ist doch wohl ein wenig overdressed! Das Kleid leistet der Jeans auf dem Bett Gesellschaft. Eine Bluse, eine Hose und ein weiteres Kleid wandern ebenfalls auf das Bett. Endlich hat sie einen Rock, das dazu passende T-Shirt gefunden und ist mit ihrer Wahl zufrieden. Die Schuhe sind schnell gefunden. Dann greift Bea zur Handtasche, Lippenstift, Geldbörse, Haarbürste, Handy und Schlüssel wandern hinein.

Ausgehfertig stellt sie sich noch einmal vor den grossen Schlafzimmerspiegel betrachtet sich zufrieden, lockert ihre Haare noch einmal mit den Händen auf und sagt zu ihrem Spiegelbild „Besser, als es jeder Mann verdient.“ Mit sich selbst zufrieden macht sie sich auf den Weg ins „Espresso“ wo Lisa bereits auf sie wartet.

Mina hat einen arbeitsreichen Tag hinter sich gebracht. Als sie nach Hause kommt, zeigt ihr ein Blick auf die Uhr, dass sie nur noch eine Stunde Zeit hat, bis sie sich auf den Weg machen muss, um sich mit ihren Freundinnen zu treffen. Mina seufzt „Eigentlich würde ich mir ja heute lieber einen gemütlichen Abend mit einem Glas Wein und einem guten Buch machen.“ Doch sie hat zugesagt und es nicht ihre Art eine Verabredung einfach nur der Bequemlichkeit halber abzusagen. „Naja, eine halbe Stunde Entspannung muss dann eben reichen!“ murmelt sie und wirft ihre Anzugjacke über eine Sessellehne. So wie sie ist, legt sie sich auf die Couch

und ist auch schon eingeschlafen. Als Mina aufwacht, sagt ihr die Uhr, dass sie zwanzig Minuten tief und fest geschlafen hat. Erfrischt steht sie auf, schlüpft aus ihren Kleidern und duscht. Nach einer Wechseldusche fühlt sie sich vollkommen frisch und munter.

Sie schminkt sich ein wenig, bürstet die Haare und legt ein wenig Parfüm auf. Vor Ihrem Kleiderschrank zögert sie nicht lange, greift zu Jeans und Bluse. Nach kurzem Überlegen nimmt sie noch eine Strickjacke aus dem Schrank. Bei den Schuhen fällt die Wahl auf ein paar High Heels, die bestens zur Jeans passen. Mina leert den Inhalt ihrer Tageshandtasche auf den Wohnzimmertisch und greift zu Lippenstift, Geldbörse, Briefftasche, Handy und wirft sie in ihre Jeanstasche. Mit einem Blick überzeugt sie sich, dass sich auch die Taschentücher in der Tasche befinden. Mina nimmt die Tasche, greift zu Strickjacke und Schlüssel, dann macht sie sich auf den Weg ins „Espresso“

Im „Espresso“ warten bereits Lisa und Bea, obwohl es erst 20.25 Uhr ist. Mina findet die Beiden bei einem Glas Prosecco in ein Gespräch vertieft. Sie begrüsst sie und bestellt sich einen Cappuccino. Lisa mustert Mina von oben bis unten „Meinst du, in diesem Aufzug bekommst du einen Mann?“ Mina grinst fröhlich „Ach weisst du Lisa, ist mir völlig egal, ob ich heute, morgen oder nächstes Jahr einen Mann bekomme. Ausserdem sollte der Mann mich so mögen wie ich bin. Wenn er es nicht tut, ist er eben nicht der Richtige für mich. Aber mal etwas anderes, habt ihr euch schon überlegt wo wir denn hingehen wollen?“ Sofort ergreift Lisa, die in diesen Fragen immer auf dem aktuellsten Stand ist, wieder das Wort „Wisst ihr, es soll da ein neues, ganz tolles, Lokal geben. Es ist in der Schubertstrasse und heisst „Der Zirkel“. Eine Freundin von mir war am vergangenen Wochenende dort, sie war ganz begeistert. Dort sollen ganz tolle Typen sein!“ „Na ich weiss nicht“ schüttelt Bea den Kopf, dass ihre Locken tanzen „Das ist doch bestimmt wieder so ein Schickimickischuppen. Cola 5,80 und ein Glas Prosecco 10,00 Euro.“ „Ach komm“ sagt Mina „Reinschauen können wir doch kurz. Wenn es uns nicht gefällt, gehen wir einfach wieder.“

Die drei Freundinnen zahlen und machen sich auf den Weg in die Schubertstrasse. Vor „Der Zirkel“ angekommen dröhnt ihnen schon Musik in einer Lautstärke entgegen, die eine Unterhaltung im inneren des Lokals voraussichtlich völlig unmöglich macht.

Mutig betreten die Drei „Der Zirkel“. Lisa wirft den Kopf in den Nacken und stolziert, sich aller Männeraugen sicher, zu einem freien Stück der Theke. Bea eilt hinter ihr her, ohne sich umzusehen. Mina schlendert den Beiden nach. Mit einem schnellen unauffälligen Blick hat sie Lokal und Publikum in Augenschein genommen. Dabei ist ihr ein Mann aufgefallen, der ihr gefallen könnte. Ihre Augen sind jedoch nicht an ihm haften geblieben. Sie haben ihn nur sehr kurz gestreift, aber umfassend wahrgenommen.

An der Theke angekommen, findet sie Lisa bereits mit einem Glas Sekt in der Hand und von einer Traube Männern umgeben. Auch Bea ist bereits mit Sekt versorgt. Mina wird von der Männertraube förmlich aufgesogen und bekommt ebenfalls ein Glas Sekt in die Hand gedrückt. Hier herrscht ein derartiges Gedränge, dass sie nicht feststellen kann, zu welchem Mann die Hand gehört, die ihr gerade das Glas mit Sekt überreicht hat.

Langsam kristallisieren sich Gruppen heraus. Lisa ist selbstverständlich von der grössten Ansammlung Männer umgeben und genießt es sichtlich. Ihre Augen strahlen und sie ist ganz in ihrem Element. Die Männer um Lisa benehmen sich wie radschlagende Pfauen. Der Konkurrenzkampf ist in vollem Gange. Der Eine berichtet von einem erfolgreichen Golftag, ein Anderer ist gerade von einer Reise aus Übersee zurück und hat dort tolle Geschäfte gemacht. Der Dritte hat soeben einen Segeltörn mit seiner Yacht hinter sich und ist so braun wie ein Schokocrossie. Lisa strahlt und zeigt grosses Interesse an diesen Geschichten. So versuchen sich die Herren gegenseitig weiter zu übertrumpfen, um Lisa ganz für sich einzunehmen.

Bea unterhält sich mit einem recht knackigen Burschen über historische Fahrzeuge. Mina hört etwas zu. Gerade als der junge Mann mit glänzenden Augen darüber berichtet, dass er letztes Jahr einen Flügeltürenmercedes fahren durfte, schiebt sich ein grosser, recht stabiler Mann in Minas Blickfeld. Mit einem verschmitzten Lächeln schaut er sie an und sagt „Sie passen doch nicht wirklich in diesen Laden.“ Mina schaut den Mann direkt an „Wie kommen Sie denn darauf?“ Mit einem kleinen spöttischen Blick, der die Lachfältchen um seine Augen noch betont, antwortet er „Sie sind keine Schickimickimaus. Ebenso wenig wie ihre rothaarige Freundin.“ und nickt in Richtung Bea. Sie ist völlig in das Gespräch mit ihrem Autoliebhaber vertieft und scheint die laute Musik völlig zu überhören.

Mina wendet sich wieder dem Mann mit den Lachfältchen zu „Bitte erklären sie mir doch einmal was eine, wie sagten sie noch, Schickimickimaus ist.“ Das Lächeln auf seinem Gesicht wird noch etwas spöttischer „Nun tun sie doch nicht so, als ob sie das nicht wüssten.“ Mit einem Blick auf Lisa fährt er fort „Schauen sie sich einfach ihre blonde Freundin an.“ Minas Augen schweifen zu Lisa. Sie badet förmlich in der ihr entgegengebrachten Aufmerksamkeit. Hier und da richtet sie huldvoll ein paar Worte an den einen oder anderen Mann. Zwischendurch wirft Lisa immer wieder einen Blick in den Spiegel, der sich hinter der Bar befindet und überprüft ihr Aussehen und ihre Wirkung. Jetzt lächelt auch Mina „Ich verstehe was Sie meinen. Lisa genießt die Aufmerksamkeit.“

„Lisa?“ Minas Gesprächspartner hat plötzlich alles Spöttische abgelegt und wirkt äusserst interessiert „Ist das eine Abkürzung oder ist das ihr wirklicher Name? Übrigens mein Name ist Rainer. Die Bedeutung meines Namens ist ‘das Heer’.“ „Lisa ist die Abkürzung von Elisabeth, aber sie mag diesen Namen nicht.“ informiert Mina, während ihre Augen den Mann suchen, der

beim Betreten des „Zirkel“ ihre Aufmerksamkeit erregt hatte. Er ist noch da. „Dieser Name passt doch zu ihr“ schmunzelt Rainer „er bedeutet die Vollkommene.“ Noch einmal schaut Mina zu Lisa hinüber und bemerkt mit einem leisen Lächeln „Sie haben völlig recht, der Name passt zu ihr. Alles an ihr und sie herum muss vollkommen sein. Aber warum kennen sie sich so gut mit der Bedeutung der Namen aus?“ „Ich bin Genealoge.“ „Aber das hat doch nichts mit Vornamen zu tun, das ist doch Abstammungsforschung, wenn ich mich nicht irre.“ sagt Mina erstaunt. „Hey, ist nicht wahr, sie sind die erste Frau, die weiß, was ein Genealoge ist. Namensforschung ist ein kleines Teilgebiet, gehört aber nicht zwingend zur Genealogie. Aber woher wissen Sie das?“ Rainer ist ehrlich verblüfft. Mina kichert ein wenig. „1969 James Bond, Im Geheimdienst Ihrer Majestät mit George Lazenby. Unterhaltung kann zur Bildung beitragen. Jetzt bitte ich sie, mich noch ein wenig mehr zu bilden. Was bedeuten die Namen Beatrix und Minerva?“ Rainer runzelt die Stirn und überlegt kurz. „Beatrix ist einfach, ein gängiger Name. Er bedeutet die Beglückende. Minerva ist ein eher seltener Name, aber ich glaube, er bedeutet die Kluge.“ Er kramt in seinen Hosentaschen und findet einen Zettel „Mhh zu dumm, jetzt habe ich keinen Stift dabei, um meine Telefonnummer aufzuschreiben.“ Mina greift nach dem Stück Papier zaubert aus den Tiefen ihrer Handtasche einen Stift hervor und schreibt ihre Telefonnummer auf. „Bitte, meine Nummer. Wenn sie sich vergewissert haben und der Name eine andere Bedeutung hat, dürfen sie mich anrufen.“ Das Gespräch plätschert noch eine Weile dahin, bis Mina sagt „So ich muss jetzt gehen. Wenn ich noch länger in dieser Krachhöhle bleibe, platzt mir morgen bestimmt der Kopf oder ich bin taub geworden.“ „Schade, dass sie schon gehen wollen. So wie ich sie einschätze, kann ich sie nicht dazu überreden, noch ein wenig zu bleiben. Ich melde mich bei ihnen. Bis dann.“ Etwas enttäuscht wendet Rainer sich ab.

Mina schaut sich nach dem Hinweisschild zu den Toiletten um. Als sie es gefunden hat, spielt ein leichtes Lächeln um ihre Lippen. Sie muss nur einen kleinen Umweg machen, um nah an dem Mann vorbei zu kommen, der ihr gefällt. Mina macht sich auf den Weg. Auf dem Rückweg geht sie ganz nah an ihrem „Opfer“ vorbei, jedoch ohne ihn zu berühren. Sie spürt wie seine Blicke ihr folgen. An der Theke angekommen, stellt sie fest, dass die Schar der Männer um Lisa noch grösser geworden ist. Mina tippt Bea auf die Schulter „Ich bin jetzt weg. Mein Gehör macht das hier nicht mehr mit.“ „Wir wollten auch gerade gehen.“ Sagt Bea und deutet auf ihren Autoliebhaber „Meine Stimme ist schon fast weg von der Schreierei.“

„Von Lisa brauchen wir uns wohl nicht verabschieden. Bis wir uns zu ihr durchgekämpft haben ist die Nacht vorbei.“ sagt Mina. So winken Mina und Bea Lisa nur zu, die mit einer Hand andeutet, dass sie anrufen wird. Da das Lokal sich zwischenzeitlich weiter gefüllt hat, müssen die Drei sich zum Ausgang durchkämpfen. Mina sieht aus den Augenwinkeln, dass ihr Auserwählter eilig zahlt.

Draussen scheint völlige Stille zu herrschen. Sie atmen tief durch und Bea fragt „Wir wollen noch ins „del Rio“ da ist es nicht so laut und man kann wenigstens miteinander reden. Kommst du mit?“ „Nein, ich glaube ich gehe jetzt nach Hause. Amüsiert ihr euch nur.“ zu Bea gewandt sagt Mina „Wir telefonieren.“ und winkt den beiden noch einmal zu, die bereits Hand in Hand die Strasse entlang gehen.

Mina geht in die andere Richtung. Sie hat jedoch nicht vor, schon nach Hause zu gehen. Ihr Weg führt sie in die Luna-Bar. Mina liebt dieses kleine Lokal mit einem Pianisten, der leise einschmeichelnde Melodien spielt und manchmal auch mit seiner etwas rauchigen Stimme dazu singt. Ausserdem macht der Barkeeper sehr gute Cocktails.

Schon als sie die Tür öffnet, umhüllen sie die ersten Klänge eines alten Sinatrasongs. Mit einem wohligen Seufzer lässt Mina sich in einen der tiefen bequemen Sessel sinken und bestellt eine White Lady. Auf die Frage des Kellners „wie immer?“ nickt sie nur. Jetzt setzt die rauchige Stimme des Pianisten ein „I've got you under my skin“ Mina schliesst die Augen und lässt sich von der Musik davon tragen.

Erschreckt schaut sie auf, als eine dunkle, samtige Stimme neben ihrem Ohr „Ich auch“ sagt. Mina dreht den Kopf und erkennt den Mann aus „Der Zirkel“, der sofort beim Betreten dieses Lokals ihr Interesse geweckt hatte. Leuchtend grüne Augen strahlen sie an. Der Mann deutet eine kleine Verbeugung an und sagt „Mein Name ist Seewald, Victor Seewald und es stimmt, sie sind mir gleich unter die Haut gegangen als ich sie im Zirkel hereinkommen sah. „Darf ich bei ihnen Platz nehmen?“ Mina nickt und deutet auf den ihr gegenüber stehenden Sessel und stellt sich vor „Minerva Schilla“ „Der Name passt zu Ihnen!“ Doch bevor er weitersprechen kann serviert der Kellner den Cocktail mit den Worten „Wie immer Mina, die White Lady mit Limonensaft statt Zitrone, wohl bekomms!“ Victor Seewald bestellt ein Bier und nimmt das Gespräch wieder auf. „Wie gesagt, Minerva passt zu ihnen, „Der Zirkel“ eher nicht. In dieses Lokal passen sie viel besser.“ „So, was bringt sie zu dieser Meinung?“ „Sie scheinen ganz anders zu sein als Ihre Begleiterinnen. Die „Rote“ ging noch. Aber die durchgestylte, gefärbte Blondine mit dem gelifteten Gesicht ist so gar nicht ihre Klasse.“ Mina lacht „Das habe ich heute Abend doch schon mal gehört. Eine ähnliche Aussage wurde mir im „Zirkel“ schon ins Ohr gebrüllt.“ Sie nippt an ihrem Glas und fährt fort „ Es ist schon erstaunlich, da bin ich heute zum ersten Mal gleich auf zwei Männer getroffen, die Lisa nicht attraktiv finden. Aber sagen sie, wieso gehen sie eigentlich in den „Zirkel“ wenn sie das Publikum dort nicht mögen?“

Victor nimmt einen tiefen Schluck Bier aus seinem Glas, leckt sich den Schaum von den Lippen und schmunzelt „Minerva, selbstverständlich fand ich Blondie attraktiv. Aber sie ist etwas zum Spielen oder ein Dekorationsstück. Wenn ich morgen über einen roten Teppich laufen müsste,

wäre sie die erste Wahl, doch damit ist für mich ihr Verfallsdatum schon erreicht. Nun zu ihrer Frage: ich war aus beruflichen Gründen im „Zirkel“ Da ich Events organisiere, muss ich mich schon mal in diesen Inlokalen umsehen, damit ich die Trends nicht verschlafe.“ Jetzt runzelt Mina die Stirn „ Das mit dem Spielen und dem roten Teppich verstehe ich. Aber das mit dem Verfallsdatum müssen Sie mir schon etwas näher erklären.“ „ Meine Liebe, stellen sie sich doch nicht dumm. Ich denke sie wissen genau was ich meine. Aber ich erkläre es ihnen trotzdem. Die Blonde, Lisa ist wohl ihr Name, ist sehr auf Äusserlichkeiten bedacht. Häufig wanderten ihre Hände zur Frisur, um zu prüfen, ob auch alles noch an Ort und Stelle ist. Der Spiegel hinter der Bar ist heute bestimmt mehr als sonst benutzt worden, denn ständig überprüfte sie dort ihr Make Up und die Wirkung auf alle umstehenden Männer. Ich denke, allein mit sich selbst ist sie kreuzunglücklich. Sie braucht die Bewunderung und Aufmerksamkeit, so dringend wie sie die Luft zum Atmen. Stimmt es?“

Mina stellt ihr soeben geleertes Glas auf den Tisch, winkt Luigi, dem Keller und nickt Victor zu „Sie sind ein sehr guter Beobachter und im Grossen und Ganzen haben Sie recht“ Wie aus dem Nichts steht Luigi neben ihr. Mina greift ohne hinzusehen in die Handtasche, holt ihre Geldbörse hervor und reicht Luigi mit einem deutlichen Nicken einen Geldschein. Mit einem „Danke Mina und noch einen schönen Abend“ entfernt sich der Kellner. Zu Victor gewandt sagt sie „Doch ich mag Lisa. Gerne würde ich dieses interessante Gespräch fortsetzen. Aber ich bin müde und zudem muss ich morgen noch arbeiten.“ Mina steht auf und auch Victor hat sich erhoben. Mit einer leichten Verbeugung reicht er ihr seine Visitenkarte. Wieder ohne einen Blick in ihre Handtasche zu werfen holt sie den Stift hervor, nimmt die Visitenkarte entgegen, ohne den Text zu lesen, dreht sie herum und notiert ihre Telefonnummer darauf. Dann reicht sie die Karte an Victor zurück. Lächelnd sagt Mina „Ich wünsche Ihnen eine angenehme Nachtruhe.“ dreht sich herum und strebt dem Ausgang der Luna-Bar zu. Als die Tür hinter ihr zufällt, verstummt auch die einschmeichelnde Stimme des Pianisten, der gerade „Smoke gets in your eyes“ intoniert.

Während Mina bester Laune und zielstrebigem Schrittes nach Hause geht, sitzen Bea und ihr Autonarr, der sich bereits als Ulrich vorgestellt hat, immer noch im „del Rio“ und können sich scheinbar nicht voneinander trennen. Die beiden haben zwischenzeitlich ihre Telefonnummern ausgetauscht und ein neues Thema gefunden - Urlaub am Meer. Nach einer Weile schaut Bea auf die Uhr und staunt „Meine Güte, es ist gleich 4.00 Uhr so langsam sollte ich mal nach Hause gehen.“ Ulrich ruft den Kellner herbei, um zu zahlen. Dann fragt er Bea „Darf ich dich noch nach Hause begleiten?“ Sie nickt nur und die Beiden machen sich Hand in Hand auf den Weg. Vor Beas Tür angekommen, verabschiedet sie sich von Ulrich, der überhaupt nicht enttäuscht wirkt, dass Bea ihn nicht noch auf einen Drink in ihre Wohnung

bittet. Mit den Worten „Ich rufe dich an“ küsst er sie auf die Wange und verschwindet in der Dunkelheit.

Lisa hat kaum bemerkt, dass Mina und Bea verschwunden sind. Sie war viel zu sehr mit dem sie umgebenden Männerflor beschäftigt. Heute Abend hat sie es besonders schwer sich für einen zu entscheiden. Da ist der mit den dunkelbraunen Augen und der erstklassigen Frisur. Nur die abgetragene Jeans stört sie etwas. Da ist auch noch der mit der Superfigur, aber bernsteinfarbene Augen mag Lisa nicht. Nur einen wirklichen Favoriten hat sie. Er sieht blendend aus und irgendwie kommt ihr seine Stimme bekannt vor. Doch jetzt hat sie keine Zeit darüber nachzudenken. Sie flirtet heftig mit ihrem Favoriten. Dabei vernachlässigt sie keinen ihrer anderen Anbeter wirklich. Lisas Entsetzen ist gross, als sich eine Frau zu ihrem Favoriten gesellt. Sie scheinen sich gut zu kennen und zu allen Überflus verabschiedet sich Lisas Favorit nach kurzer Zeit von seinen Freunden, die Lisa immer noch heftig umwerben. Besonders aufwändig verabschiedet er sich von seinem Freund, der direkt neben Lisa steht. Bald darauf ist er mit der Frau, die ihn so herzlich begrüsst verschwunden.

Nach einer Weile beschliesst Lisa auch zu gehen. Als sie sich zum Aufbruch rüstet, hagelt es Angebote, sie nach Hause zu begleiten. Lisa lehnt alle Angebote höflich und charmant ab. Sie möchte keinem den Vorzug geben, denn viele der Männer haben bereits ihre Telefonnummer. So verabschiedet sie sich mit den Worten „Man sieht sich!“ und verlässt den „Zirkel“. Ein paar Schritte weiter stehen Taxen, von denen Lisa eine besteigt und sich heim fahren lässt. Sie ist zufrieden mit dem Abend. „Es sollte doch wenigstens einer anbeißen! Nur zu dumm dass der eine schon vergeben ist.“ murmelt sie und kuschelt sich in den Sitz. Zu Hause angekommen, zahlt sie das Taxi und als Lisa in die Jackentasche nach ihrem Hausschlüssel greift, findet sie eine Visitenkarte. Darauf steht Maurice und eine Handynummer. Nach kurzer Überlegung kommt Lisa zu dem Schluss, dass diese Karte nur von ihrem Favoriten sein kann, der sich so lange von seinen Freund verabschiedet hat, der neben ihr stand. Dabei hat er sie kurz angestossen. „Da hat er die Karte in meine Jacke gesteckt.“ Mit einem strahlenden Lächeln betritt sie ihre Wohnung. Sie weiss heute Nacht wird sie wunderbar schlafen. Denn es besteht die Aussicht, dass sie in der nächsten Woche jeden Abend ein Date hat und sie sich keine Gedanken darüber machen muss wie und mit wem sie ihre Abende verbringt.

Zwischenzeitlich ist Mina zu Hause angekommen. In der Diele streift sie die Schuhe von den Füßen. Dann wirft sie Handtasche und Jacke mit einem lange geübten Schwung auf eine kleine Kommode. Sie löscht das Licht in der Diele und tappt barfuss durch den Wohnraum, der durch die Strassenbeleuchtung hell genug ist, in das Schlafzimmer. Dort knipst sie mit sicherem Griff das Licht an. Kaum ist sie aus ihrer Jeans geschlüpft, klingelt das Telefon. Etwas unwirsch schaut sie den Apparat an und überlegt, ob sie überhaupt antworten soll. Nach dem zehnten Klingeln greift sie zögerlich zum

Hörer. Die Nummer im Display kennt sie nicht. „Sicherlich falsch verbunden.“ denkt sie und meldet sich genervt. Aus dem Hörer tönt Victors dunkle, samtige Stimme. „Ich bitte Sie, heute Abend mit mir im „Weissen Eber“ zu dinieren. Ich werde sie um 20.00 Uhr erwarten.“ und mit „Gute Nacht“ hat er bereits aufgelegt, bevor Mina antworten kann. „Tz, was bildet dieser Kerl sich ein? Aber er weiss was er will.“ schmunzelt sie, geht beschwingten Schrittes ins Bad und weiß, dass es ein angenehmer Abend im „weissen Eber“ werden wird.

Nach einer recht kurzen Nacht reißt der Wecker Mina am Samstag um 9.00 Uhr aus dem Schlaf. „Sie räkelt sich kurz und genussvoll. Dann geht sie in die Küche und befüllt die Kaffeemaschine. Nach dem Duschen zieht sie ihren Bademantel an, geht in die Küche holt den Kaffee und setzt sich an ihren Schreibtisch. „Dann auf ein neues. Wenn der dritte Entwurf für das Wohnzimmer der Meier-Höffgen wieder nicht gefällt, dann soll sie es doch selbst machen.“ murmelt Mina, die Innenarchitektin ist. Konzentriert arbeitet sie an einem neuen Vorschlag. Als sie wieder einmal zu ihrer Kaffeetasse greift bemerkt sie, dass die Tasse leer ist, auch aus der Kanne fließt kein Tropfen mehr. Sie schaut auf die Uhr schaut stellt fest, dass es bereits fast Mittag ist. „Eine Stunde noch, dann müsste ich es geschafft haben. Gerade hat sie sich wieder in die Arbeit vertieft, als das Telefon klingelt.

Bea ist am anderen Ende der Leitung „Hi Mina, hast du nicht Lust einen Salat mit mir zu essen?“ „Wann und wo willst du denn diesen Salat essen?“ fragt Mina „Och, ich dachte bei Sigg. Da können wir bei dem schönen Wetter draussen sitzen. So in einer halben Stunde?“ schlägt Bea vor. „ Du, das kriege ich nicht hin. Wenn du mir eine Stunde gibst, dann bin ich da.“ Alles klar, dann bis später, wir sehen uns!“ Damit ist das Gespräch beendet. Mina liebt die unkomplizierte Art von Bea und ist immer dankbar, dass sich ihre Telefonate nicht so endlos hinziehen wie die von Lisa.

Kaum hat sich Mina wieder auf ihre Arbeit konzentriert, klingelt das Telefon erneut. Diesmal ist es Lisa. „Hallo Süsse, warum bist du denn gestern abend schon so früh gegangen? Es war doch super. Ich habe mich mit ein paar ganz tollen Männern unterhalten, supersüss und so nett. Der eine.....“. Mina unterbricht Lisas Redefluss „Lisa, Schatz, ich habe im Moment überhaupt keine Zeit. Ich muss noch arbeiten und in einer Stunde bin ich mit Bea bei Sigg. verabredet. Wenn du magst, komm doch auch.“ „Ach du liebe Zeit! Nur eine Stunde, Süsse, das schaffe ich nicht. Weisst du, ich sehe grauenhaft aus. Ich muss mir noch die Haare waschen und die Nägel machen. Eine Gesichtspackung schadet bestimmt auch nicht. Aber wenn ihr wartet, dann komme ich später dazu. Essen mag ich sowieso nichts, denn ich bin schon wieder furchtbar fett geworden. So dann will ich mal anfangen, damit ihr nicht zu lange warten müsst Bussi Süsse!“ schon hat Lisa aufgelegt.

Mina lächelt und denkt „Typisch Lisa. Sie ist furchtbar fett, dabei hat sie eine klasse Figur. Sie selbst sieht grauenhaft aus, dabei fehlt eigentlich nur

das Make up.“ Dann verdrängt sie den Gedanken und widmet sich wieder ihrer Arbeit. Kurze Zeit später hat sie den neuen Entwurf fertig, schaltet den Computer aus und bringt das Geschirr in die Küche. Dann geht sie ins Bad, bürstet ihre Haare, legt ein wenig Puder auf und tuscht sich die Wimpern. Ein Blick auf die Uhr zeigt Mina, dass sie ein wenig länger gearbeitet hat als geplant. Nun muss sie sich beeilen, damit sie pünktlich bei Siggie eintrifft. Sie schlüpft in Kleid und bequeme Schuhe. Dann greift sie zur Handtasche von gestern Abend und macht sich auf den Weg.

Als sie bei Siggie ankommt, ist Bea noch nicht da. Mina wird von Siggie und seinem Partner und Küchenchef Sebastian überherzlich begrüsst, als auch schon Bea etwas atemlos auftaucht. Die beiden Frauen lassen sich umarmen, küssen und mit Komplimenten überhäufen. Sie bestellen ein Wasser, gehen hinaus in den Biergarten und wählen einen Tisch, der unter einer grossen, schattenspendenden Kastanie steht. Mit einem zufriedenen Seufzer lässt Bea sich auf einen Stuhl sinken. „Ich denke Lisa kommt auch gleich noch!“ Etwas spöttisch bemerkt Mina „Ja, ich glaube aber nicht gleich. Es wird bei ihr wohl noch eine ganze Weile dauern. Sie hat mich angerufen...“ Bea unterbricht Mina „Ich weiss, mich auch und deswegen bin ich auch so spät. Wenn ich nicht das Auto genommen hätte, wäre ich jetzt immer noch nicht hier.“ „Ach du je, dann dauert es bestimmt noch zwei bis drei Stunden ehe Lisa hier auftaucht. Sie wollte noch die Haare waschen, eine Gesichtspackung und die Nägel machen.“ Bea kichert „Ja, ja, das dauert. Aber sie hat mir vorhin berichtet, dass der gestrige Abend ganz klasse gewesen wäre. Ein voller Erfolg und sie hat sich total.....“ "VERLIEBT" fällt Mina ein. Bea grinst „Was wird wohl Carlo dazu sagen?“ „Bist du ganz verrückt geworden? Den stört das doch überhaupt nicht. Der ist doch mit solch einer Situation hochzufrieden. Die Ehefrau fürs Grobe und Lisa als Pralinenchen zwischendurch, das sich auch noch selbst verpackt, auswickelt und ihm in den Mund springt.“ sagt Mina.

Noch während die Beiden lachen, kommt Siggie mit dem Wasser. „Ah, meine beiden Hübschen sind guter Laune, das mag ich.“ Während er die Gläser auf den Tisch stellt fragt er „Meine Lieben, mit welcher Speise dürfen wir euch denn heute eine Freude machen? Basti hat heute früh ganz frische Garnelen bekommen. Er könnte ein Salätchen mit gegrillten Garnelen zaubern. Alles gaanz frisch und knackig.“ Bea und Mina schauen sich an und nicken. „Möchtet ihr das langweilige french Dressing oder lieber das Spezial-Basti-Kräuter-Sösschen, ihr wißt, auch ganz frisch zubereitet?“ Erwartungsvoll schaut Siggie die Beiden an. Wie aus einem Mund antworten sie „Natürlich Spezial-Basti-Kräuter!“ Mit den Worten „Ihr werdet es nicht bereuen!“ stolziert Siggie mit seinem gekonnten Hüftschwung davon.

Jetzt haben die beiden Freundinnen Zeit, denn wenn es irgend ein Basti-Spezial gibt, dauert das immer eine ganz Weile. Bea nimmt das Gespräch wieder auf „Lisa ist noch eine ganze Zeit im „Zirkel“ gewesen. Aber sie ist alleine nach Hause gefahren, mit einem Taxi. Sie meint so gegen 7.00 sei sie

im Bett gewesen.“ „So wie ich Lisa kenne, ist sie dann so gegen 6.00 zu Hause gewesen, denn ehe sie bettfertig ist, das dauert schon eine Stunde oder so.“ Bea nickt „Deswegen war sie auch noch nicht strassenfertig als sie mich anrief. Aber sag mal, warum bist du denn so früh nach Hause gegangen? Du hättest gut mit uns noch etwas trinken können.“

Mina lächelt versonnen „Ich bin nicht direkt nach Hause gegangen. Ich wollte noch mal probieren, ob der alte Trick immer noch funktioniert.“ Bea schaut sie gespannt an „Und.....?????“ „Ja, ich bin noch in die Luna-Bar gegangen und kurz darauf erschien er auch.“ „Mensch, wer war es denn, ich habe gar nicht mitbekommen, dass du dir einen ausgeguckt hast. Verrate mir doch mal den Trick. Ich möchte das auch mal versuchen!“ Mina lacht laut auf. Dann erklärt sie „Ich habe es den aktiv-übersehen-Trick genannt. Du kommst irgendwo hinein. Dann schaust du dich schnell und ganz unauffällig um. Das ist nicht schwer, die meisten Menschen schauen sich um, wenn sie irgendwo rein kommen. Wenn du ein Opfer gefunden hast, darfst du auf gar keinen Fall mit den Augen an ihm hängen bleiben. Du wirst sehen, nicht nur mit dem einen besonderen auserwählten Opfer klappt es. Viele Männer finden es seltsam, wenn sie von einer Frau nicht in Augenschein genommen werden. Dadurch weckst du ihr Interesse an dir. Nach einer gewissen Zeit gehst du dicht an ihm vorbei, aber ohne ihn anzuschauen oder gar zu berühren, das ist ganz wichtig. Auf deinem Rückweg gehst du wieder dicht an ihm vorbei. Wenn er dich dann mit seinen Augen verfolgt, das merkst du übrigens, dann hast du gewonnen. Du brauchst nur noch das Lokal zu verlassen und er wird dir nachkommen. Geh aber langsam, er braucht noch Zeit um zu zahlen. Bei mir traf es sich gestern gut, dass du und dein ?????“ „Ulrich“ ergänzt Bea. Mina spricht weiter „mit raus gegangen seid, da konnte ich stehen bleiben und sah ihn aus den Augenwinkeln herauskommen. Das war es auch schon. Der Rest ist ganz einfach. Du brauchst ihn nur hinter dir her zu locken.“

„Und?“ fragt Bea ganz neugierig „ist er dir gefolgt. Habt ihr miteinander gesprochen? Was ist das für ein Typ?“ „ Ja, er ist mir gefolgt. Wir haben in der Luna-Bar miteinander gesprochen. Was für ein Typ er ist, kann ich noch nicht sagen. Ich bin dann schon bald nach Hause gegangen. Aber er weiß was er will.“ „Oh Mina, lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen! Habt ihr euch verabredet?“ Mina zögert etwas „Nein, so kann man das eigentlich nicht sagen. Aber wir essen heute Abend im „Weissen Eber“ miteinander.“ „Also was jetzt? Keine Verabredung? Aber ihr esst heute miteinander und dann noch in diesem Nobelschuppen. Wenn das keine Verabredung ist, was ist es denn dann?“ Mina lächelt „Er hat mich heute Nacht noch angerufen, gerade als ich zu Hause angekommen bin und sagte, dass er mich bittet, heute Abend mit ihm zu dinieren und dass er mich um 20.00 Uhr erwartet. Hat mir eine angenehme Nachtruhe gewünscht und ohne meine Antwort abzuwarten sofort aufgelegt.“ Entsetzt schaut Bea Mina an „Aber du wirst doch da nicht hingehen. Also ich würde diesem Befehl nicht folgen. Er sollte sich doch

schon etwas anstrengen.“ „Bea, das war kein Befehl, es war eine Bitte und ich werde dort hingehen. Ausserdem hat er sich schon angestrengt. Er ist mir in die Luna-Bar gefolgt und dann auch noch bis zu mir nach Hause.“

Noch bevor Bea antworten kann kommt Siggie mit zwei grossen, sehr appetitlich angerichteten Salattellern gekrönt mit Garnelen. „So meine Hübschen, da ist das knackige Salätchen mit den ganz frischen Garnelen und dem Spezial-Basti-Kräuter-Sösschen. Ich wünsche euch einen guten Appetit.“ Die beiden Freundinnen stellen fest, dass sie jetzt wirklich Hunger haben und machen sich über den Salat her. Zwischendurch bemerkt Bea „Also ich würde da nicht hingehen.“ „Und warum bitteschön nicht?“ fragt Mina zurück. „Ganz einfach, es ist schon unverschämt, dich mitten in der Nacht anzurufen, der hätte dich ja aufwecken können. Woher wollte der wissen, dass du noch nicht schläfst. Ausserdem hätte ja ein Mann bei dir in der Wohnung sein können. Und ausserdem hätte er dich wenigstens fragen können, ob du Lust hast.“

Mina kaut gerade auf einer Garnele. Als sie den Bissen hinunter geschluckt hat bemerkt sie „Mmmh, Siggie hatte recht, der Salat und die Garnelen sind vorzüglich. Aber warum hätte er mich fragen sollen, es ist doch sein Risiko, heute abend im Eber zu sitzen und auf mich zu warten. Er weiss doch nicht, ob ich komme. Ausserdem ist er mir gefolgt und hat gesehen, hinter welchem Fester das Licht angegangen ist. Wenn ich geschlafen hätte, hätte ich wohl kaum das Licht angemacht. Aber sag mal, was ist denn dein Ulrich für ein Typ?“ Jetzt grinst Bea „Mina, du willst doch nur ablenken. Aber um deine Neugierde zu befriedigen, ich bin am Montag mit ihm verabredet.“ „So, und du nimmst Victor übel, dass er mich in der Nacht angerufen hat. Wieso hat dein Ulrich denn am Wochenende keine Zeit?“ „Das hat er mir nicht gesagt und es interessiert mich auch nicht besonders.“ Mina schüttelt den Kopf „Also meiner Meinung nach hört sich das an, als ob der Typ eine Frau oder Freundin hat. Aber es ist deine Entscheidung.“ Bea schweigt etwas verstimmt. So beenden die Beiden ihr Essen recht schweigsam.

Gerade als die Teller leer sind, stürmt Lisa in das Lokal und auf ihren Tisch zu. Wie immer sieht sie hervorragend aus. Die Haare liegen perfekt und ihr Gesicht sieht aus wie der junge Morgen. „Ah, ihr habt schon gegessen. Macht ja nichts, ich muss sowieso abspecken. Ich bin viel zu fett. Aber ich muss euch was ganz aufregendes berichten. Es ist ja so toll.“ Mit diesen Worten kramt Lisa in ihrer Handtasche, holt das Handy hervor, schaut auf das Display und plappert weiter „Ach, noch nicht angerufen. Aber was soll ich euch sagen. Gestern abend, als ihr schon weg wart, da war da ein ganz Süßer. Super tolle Figur, dunkle, gepflegte Haare, manikürte Fingernägel, also ganz meine Kragenweite. Ich habe mich sofort in ihn verliebt. Dann ist er aber von einer Frau abgeholt worden. Aber stellt euch vor, der hat mir doch seine Karte in meine Jackentasche gesteckt als er sich von einem Freund, der direkt neben mir stand, verabschiedet hat. Ich hab ihn heute gleich

angerufen. Er war ganz süß und hat sich riesig gefreut. Ausserdem hat er eine Stimme, ganz toll und irgendwie kommt die mir ganz bekannt vor. Morgen vormittag bin ich mit ihm zum Brunch verabredet. Jetzt kann ich aber auch nicht lange bleiben, ich bin nachher mit Tobias verabredet.“ Lisa greift zu ihrem Handy und schaut auf das Display. „Mh, noch keine SMS. Er hat mich zum Essen eingeladen. Wir gehen japanisch essen. Erst wollte er mit mir ins Roma, aber da ist Harry oft und ich will ihm nicht begegnen. Wir sind ja erst zwei Wochen getrennt und der hat schon ne Neue und die ist viel jünger als ich und sieht dazu auch noch besser aus. Männer sind so rücksichtslos. Um 20.00 Uhr treffen wir uns. Dabei mag ich keinen rohen Fisch und mit Stäbchen kann ich auch nicht essen. Kann einer von euch mit Stäbchen essen? Na, egal, er wird es mir schon zeigen. Ich hab ihm vorhin eine SMS geschrieben, dass ich mich freue. Aber er hat noch nicht geantwortet. Meint ihr er wird kommen? Freut er sich auf mich? Meint ihr er findet mich attraktiv? Warum antw“ „Stop, stop, stop Lisa, du bist ja wie aufgezogen. Welche Frage sollen wir dir denn zuerst beantworten?“ bremst Mina Lisas Redeschwall.

Bea schaltet sich ein „Ich fang mal mit einer Frage an „Lisa, warum hast du ihm eine SMS geschickt, dass du dich freust?“ „Ja, weil es eben so ist. Ich freue mich und ausserdem soll er mich nicht vergessen. Ich wollte mich in Erinnerung bringen. Ist doch nicht falsch oder?“ Bea rollt mit den Augen „Sag mal für wie blöd hältst du diesen Mann. Heute am Vormittag lädt er dich ein und am Mittag glaubst du er hätte dich schon vergessen?“ „Da muss ich Bea recht geben.“ mischt Mina sich ein „Wenn ich Bedenken hätte, dass ein Mann mich so schnell vergisst, dann hätte ich ihn ebenso schnell vergessen.“ Lisas babyblaue Augen schauen Mina vorwurfsvoll an „Aber, ich liebe ihn doch und ich möchte mit ihm ausgehen und da muss ich mich doch um ihn bemühen.“ Mina seufzt „Oh je! Seit wann liebst du ihn denn?“ Lisa schaut auf ihr Handy „Immer noch keine Antwort. Aber ich liebe ihn schon seit gestern Abend.“ Noch bevor Bea sich in das Gespräch einschalten kann schreit Lisa auf „Da, da ist eine SMS.“ Eilig schaut sie sich die Mitteilung an und Enttäuschung malt sich auf ihrem Gesicht ab und während sie emsig eine Antwort in ihr Handy tippt murmelt sie „Oooch, es war nur Sibylle. Ich muss ihr gleich antworten.“ Kaum hat Lisa ihre Mitteilung abgesandt, blickt sie auf ihre Uhr, springt auf und verabschiedet sich mit den Worten „Ihr Lieben, ich muss jetzt los. Ich bin um 20.00 Uhr verabredet und muss mich noch fertig machen! Wir telefonieren.“ Schon ist sie weg.

„Na, mich hat sie jedenfalls schon fertig gemacht.“ sagt Mina und winkt Siggis herbei. „Siggischatz, ich brauche jetzt dringend einen doppelten Espresso.“ „Bring mir bitte auch einen mit.“ Schaltet sich Bea ein. Siggis eilt davon. „Du sag mal, Mina ist das Verhalten von Lisa noch normal?“ „Na klar, lisanormal oder hast du sie schon einmal anders gesehen als total verliebt und aufgedreht oder total unglücklich und aufgelöst?“ Lachend schüttelt Bea den Kopf „Nein, es soll aber einen Zustand dazwischen geben. Habe ich

gehört. Dann schläft sie und soll ganz friedlich sein. Aber ich bin noch nicht dabei gewesen, wenn sie schläft und kann es somit auch nicht beurteilen.“ Da erscheint auch Sigggi schon mit den beiden Espressi. Während er die Tassen auf den Tisch stellt säuselt er „Meine Süssen, damit ihr wieder zur Besinnung kommt. Der Basti redet ja schon viel. Aber Lisa schlägt ihn wirklich um Längen.“ „Da muss ich dir recht geben. Bitte, wenn du das nächste Mal hier vorbei kommst, bringe uns doch bitte die Rechnung.“ lächelt Mina Sigggi an.

„Du willst schon gehen?“ fragt Bea enttäuscht. Mina nickt „Ich bin doch heute erst ziemlich spät oder früh, ganz wie man es sieht, nach Hause gekommen und sass um 9.00 Uhr schon wieder am Schreibtisch. Da möchte ich mich jetzt noch ein wenig hinlegen, denn so langsam ereilt mich die Müdigkeit.“ „Wieso hast du denn heute Vormittag noch arbeiten müssen?“ Mina schaut Bea mit blitzenden Augen an. „Oh, ja schon gut“ murmelt Bea schuldbewußt, „Du bist selbständig und da muss du auch schon mal am Wochenende arbeiten. Ich vergesse das immer wieder.“ Da erscheint auch Sigggi schon mit der Rechnung. Bald nachdem die beiden Freundinnen gezahlt und ihre Espressi ausgetrunken haben machen sie sich auf den Weg nach Hause. „Du, ich bin doch mit dem Auto da, soll ich dich eben fahren?“ fragt Bea „Nein, lass man, die paar Schritte sind kein Problem und ausserdem habe ich sowieso zu wenig Bewegung.“ Mina küsst Bea auf die Wange und geht los. Als Bea sie mit dem Auto überholt winken sich die Beiden noch einmal zu.

Kurz nach 20.00 Uhr trifft Mina im „weissen Eber“ ein. Ein Ober im Frack kommt auf sie zu grüsst sie höflich und schaut sie fragend an „Guten Abend. Mein Name ist Schilla und ich werde erwartet.“ Mit einer angedeuteten Verbeugung sagt er „Selbstverständlich gnädige Frau, bitte folgen Sie mir.“ Mina geht hinter ihm her und sieht Victor bereits an einem Tisch sitzen. Sie ist beeindruckt. Er sieht in seinem Smoking umwerfend aus. Der Ober rückt einen Stuhl zurecht und Mina setzt sich hin. „Hallo, warten Sie schon lange?“ „Nein, aber ich hätte gern noch länger auf diesen Anblick gewartet. Sie sehen bezaubernd aus.“ Mina nickt leicht mit den Kopf und sagt „Danke“. Sie hat dem Lokal entsprechend ein kleines Schwarzes ausgesucht, das ihre Figur betont und sich für die passenden High Heels entschieden.

Nachdem sie das Essen bestellt haben, Mina hat Victor die Auswahl der Speisen und Getränke überlassen, lächelt Victor Mina an „Minerva, ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind.“ Mina hebt die Augenbrauen und fragt „Warum hätte ich denn nicht kommen sollen?“ „Nun...., es gibt sehr wenige Frauen, die einer so unkonventionellen Einladung Folge leisten.“ „Ich weiss, Bea, die Rothaarige von gestern abend, hätte eine Einladung dieser Art nicht angenommen. Sie fand die Form der Einladung recht ungewöhnlich, aber dahinter steht, meiner Meinung nach, ein Mann, der weiss was er will - und ich mag Männer, die wissen was sie wollen.“ Victor nimmt einen kleinen Schluck Rotwein „Ich muss Ihnen etwas gestehen. Eigentlich war diese

Einladung auch nur ein Test. Und ich muss sagen, Sie haben den Test glänzend bestanden. Ihre blonde Begleiterin gestern Abend passt so gar nicht wirklich zu Ihnen und wenn sie eine ähnliche Einstellung wie diese Dame hätten, dann wären sie heute Abend nicht gekommen.“ „Ich weiss, schon gestern hatte ich den Eindruck, dass Sie Lisa nicht mögen.“ Victor lacht, „Das hat mit mögen wirklich nichts zu tun. Diese Art von Frau liegt mir nicht. Es gibt sicherlich Männer, die solche Frauen brauchen. Für mich wäre sie wie ein Vampir, sie ist in der Lage, einen Mann aufzufressen.“ „Aber nur, wenn er sich auffressen lässt.“ „Kein Mann lässt sich gerne auffressen. Ihre Lisa will den ganzen Mann. Er muss stets und ständig präsent sein. Wenn er nicht so reagiert, wie sie es sich vorstellt, dann wird sie bestimmt ziemlich zickig. aber lassen wir doch Lisa. Ich möchte etwas über Sie wissen. Erzählen Sie mir ein wenig über sich.“

Mina tupft sich den Mund mit der Serviette ab. „Das ist schnell gesagt. Ich bin Innenarchitektin. Lebe allein. Liebe gutes Essen und Reisen.“

Dann berichtet Victor, dass er ebenfalls gutes Essen und Reisen liebt und eine kleine Firma, die Events ausrichtet, sein Eigen nennt. Die Unterhaltung zwischen den Beiden fließt dahin und sie stellen fest, dass sich ihre Interessen doch sehr ähnlich sind. Nach dem Dessert schlägt Victor vor, doch noch auf einen Night Cup in die Luna Bar zu gehen. „Sehr gerne, aber vorher möchte ich bitte noch einen Espresso. Der würde dieses Diner, für das ich Ihnen danke, perfekt machen.“ Sofort gibt Victor dem Ober ein Signal und bestellt zwei Espresso. Zu Mina gewandt sagt er mit einem strahlenden Lächeln „Ich freue mich, dass sie zufrieden sind.“ Kurz darauf verlassen sie den „weissen Eber“. Victor bietet Mina den Arm und so bummeln sie zur Luna-Bar.

Mina wird in der Luna-Bar gleich freundlich begrüßt. Die Beiden lassen sich in den bequemen Sesseln nieder und Victor bestellt für Mina eine White Lady mit Limonensaft, während er für sich ein Bier ordert. Dann setzen sie ihre Unterhaltung fort, bis Mina auf ihre Uhr schaut und sagt „Du lieber Himmel, es ist schon wieder nach zwei und ich muss morgen noch einen Entwurf reinzeichnen.“ Victor winkt dem Kellner, zahlt und als sie die Luna-Bar verlassen, sagt Victor „Ich bringe sie noch nach Hause.“ während er ein Taxi heran winkt. Vor Minas Haustür angekommen, steigt Victor mit Mina aus. Küsst sie leicht auf die Wange und flüstert „Ich rufe sie an.“ Dann dreht er sich herum und als er den Lichtkreis der Laterne verläßt, wird er nach ein paar Schritten von der Dunkelheit aufgesogen.

Als Mina in ihre Wohnung kommt, sieht sie ihren Anrufbeantworter aufgeregt blinken. Sie zieht die Schuhe aus und drückt auf den Wiedergabeknopf. Die elektronische Stimme verkündet 20.05 Uhr dann ertönt Lisas tränenfeuchte Stimme „Was soll ich nur tun. Er hat mich sitzen gelassen. Er wollte mich doch um acht abholen und ist immer noch nicht da. Es ist ganz furchtbar. Ruf mich an, wenn du nach Hause kommst.“ Pieps -

wieder die elektronische Stimme 20.10 Uhr. Noch einmal Lisas traurige Stimme „Er hat sich immer noch nicht gemeldet. Was soll ich nur tun. Ruf mich doch an“ Pieps - erneut die elektronische Stimme 20.30 Uhr. „Hi, hier ist Bea. Lisa dreht mal wieder durch. Ihre Verabredung hat sich verspätet. Sie hat gesagt, dass sie schon bei dir angerufen hat. Du brauchst also Lisa nicht anrufen. Ich habe mich um sie gekümmert.“ Pieps - noch einmal die elektronische Stimme 20.35 Uhr. Diesmal ist es wieder Lisas Stimme, die jetzt wieder heiter klingt „Ich wollte nur sagen, er hat gerade angerufen. Sein Auto war zugeparkt. Er hat seit kurz nach acht versucht mich zu erreichen, aber ich habe ja telefoniert. Er kommt jetzt. Ich bin ganz aufgeregt. Du brauchst mich nicht anrufen.“ Mina seufzt und betätigt die Löschtaste.

Als Bea nach dem Besuch mit ihren Freundinnen bei Siggie nach Hause kommt überlegt sie wie sie den Rest des Tages verbringen könnte. Mina und Bea haben Einladungen, also fallen die Beiden als Begleitung schon einmal aus. Da fällt ihr Renate ein, die sich gerade in der Trennungsphase von ihrem Mann befindet. Noch bevor sie den Hörer ihres Telefons abnehmen kann, klingelt es. Lisa ist am anderen Ende der Leitung. „Er hat mich vergessen“ schluchzt sie in den Hörer. „Nun mal ganz ruhig, Lisa, was ist denn passiert?“ Von trockenen Schluchzern unterbrochen berichtet Lisa „Er wollte mich um acht abholen und jetzt ist es schon zehn nach acht und Mina kann ich auch nicht erreichen. Was soll ich nur tun. Ich habe schon versucht ihn zu Hause anzurufen, aber da ist er nicht. Der Schuft ist bestimmt mit einer Anderen ausgegangen. Männer können so gemein sein. Er hat mir auch keine SMS geschickt. Ich hatte ihm doch eine geschickt....“ „Lisa, ich weiss“ unhörbar atmet Bea tief durch „Nun bleib mal ganz ruhig. Es kann doch etwas völlig normales sein, was ihn aufgehalten hat. Ein Platten am Auto, kein Benzin oder Schlüssel in den Gully gefallen.“ „Bea,“ Lisa schreit förmlich in das Telefon „Wenn ein Mann mit mir ausgehen will, passiert ihm so etwas nicht und wenn es ihm passiert, dann ist es seine Schuld und er hätte es bestimmt verhindern können.“ „Lisa, jetzt hör mir doch bitte mal zu. Überleg bitte, welche Telefonnummer hat er von dir?“ „Er hat meine Handynummer.“ „Lisa, du rufst mich gerade von deiner Handynummer an. Wenn er sich verspätet, kann er dich jetzt nicht erreichen.“ „Oh, ach, jaahh, ich leg auf und ruf dich vom Festnetz an.“ Bea schüttelt den Kopf und bevor sie antworten kann, ist die Leitung getrennt. Kurz darauf klingelt das Telefon wieder. Als Bea sich meldet, tönt Lisas Stimme fast schon hysterisch aus dem Hörer „Du hattest recht!“ „Wie? Hatte er einen Platten?“ „Nein, er war zugeparkt. Jetzt habe ich aber überhaupt keine Zeit mehr. Ich muss sofort mein Make Up in Ordnung bringen. Ich bin ja ganz verheult. Hoffentlich merkt er das nicht. Tschüs und schönen Abend!“

Bea trennt die Leitung und wählt die Nummer von Mina. Sie weiss, dass sie bestimmt nicht mehr zu Hause ist, aber sie hinterlässt ihr eine Nachricht, dass sie Lisa nicht mehr anrufen muss, weil inzwischen wieder alles in Ordnung ist.

Jetzt überlegt Bea erneut, was sie an diesem Abend unternehmen könnte, als sie von der Türklingel in ihren Gedanken unterbrochen wird. „Das geht ja hier heute zu wie auf dem Bahnhof.“ murmelt sie und öffnet die Tür. Davor steht ein völlig aufgelöster Gerd. Er ist ein alter Studienfreund von Bea, der seit längerer Zeit mit einer Frau zusammen lebt, die Bea nicht besonders mag. „Kann ich vielleicht einen Moment reinkommen?“ „Natürlich, komm rein. Du bist ja völlig durch den Wind, was ist passiert?“ Bea schiebt Gerd durch die Diele ins Wohnzimmer der sagt „Ich will dich aber nicht stören, wenn du etwas vor hast, dann gehe ich gleich wieder.“ „Ach was, ich habe nichts vor, als du klingeltest, überlegte ich gerade was ich mit diesem Samstagabend anfangen könnte.“ Sie nötigt Gerd auf ihre Couch. „Kann ich dir etwas anbieten?“ Hast du Hunger?!“ „Nein, mir ist der Appetit vergangen. Wenn du vielleicht einen Whisky hättest, dann wäre ich dir dankbar.“

Bea geht in die Küche, öffnet für sich eine Flasche Weißwein, stellt sie im Flaschenkühler auf ein Tablett. Dazu ein Wein- und ein Whiskyglas. Sie trägt das Tablett ins Wohnzimmer, stellt es auf den Tisch und holt aus ihrer Bar eine Flasche Whisky. Als Bea und Gerd gemütlich vor ihren gefüllten Gläsern sitzen, sagt sie „Nun berichte mal, was dich so aus der Bahn geworfen hat.“

Gerd nimmt einen kleinen Schluck aus seinen Glas und beginnt zu erzählen. „Angelika hat einen Liebhaber.“ er schnauft laut "So jetzt ist es raus. Ich weiss es seit ungefähr einer Stunde. Erst bin ich ziellos durch die Stadt gelaufen, bis ich plötzlich vor deiner Haustür stand und da habe ich einfach geklingelt.“ „Und weisst du auch wie lange Angelika schon einen Lover hat?“ Gerd holt tief Luft und nimmt noch einen Schluck aus dem Glas. „Ich vermute schon seit einigen Monaten. Du kannst dich doch erinnern, dass ich dir erzählt habe, dass sie von einer Firma abgeworben wurde. So eine, die mit Mode macht. Angelika ist da für die Werbung und die Fotoshootings zuständig. Erst ging es ja ganz gut. Aber dann wurden ihre geschäftlichen Reisen immer häufiger und gingen auch über das Wochenende.“ „Aber was macht dich so sicher, dass sie einen Liebhaber hat und nicht wirklich nur beruflich unterwegs ist?“ Bea will Angelika nicht verteidigen, doch sie bemüht sich um Objektivität. „Sie musste heute nach Djerba. Angeblich zu einem Fotoshooting. Wie immer packte sie den Koffer in letzter Minute, du kennst das ja und stürzte dann aus dem Haus in ein Taxi. Selbstverständlich habe ich ihr den Koffer herunter getragen und noch zum Abschied gewunken. Als ich dann wieder in unsere Wohnung kam, sah ich ihr Flugticket auf dem Tisch liegen. Natürlich bin ich sofort zum Flughafen gefahren, um es ihr zu bringen. Als ich durch die Abflughalle rannte, um ihr noch das Ticket zu geben, sehe ich sie und irgend so einen Typen in inniger Umarmung knutschend mitten in der Halle stehen.“ Gerd schneift leise. „Und? Was hast du gemacht. Du bist doch hoffentlich dazwischen gegangen oder?“ fragt Bea mit grossen Augen und richtet sich kerzengerade auf. „Ach was du denkst. Ich habe das Ticket am Informationsschalter abgegeben. Hätte ich gefunden habe ich gesagt. Dann bin ich nach Hause gefahren. Da ist mir aber die

Decke auf den Kopf gefallen und nun bin ich hier. Ausserdem habe ich jetzt Hunger." Bea nickt "Ja, das ist eine ziemlich üble Sache. Kennst du den Kerl?" Gerd schüttelt den Kopf. "Ich vermute mal, dass es ein Arbeitskollege von ihr ist."

Bea überlegt einen Moment "Also, lass uns die Sache mal systematisch angehen." "Bea, du bist ganz lieb, aber ich habe Hunger. Sollen wir nicht etwas essen gehen. Ich lade dich ein. Vielleicht zum Italiener?" Gerd schaut Bea bittend an. Die ist jetzt völlig verwirrt. Sie schaut Gerd an, der eben noch verzweifelt war und denkt "Da bricht eine Welt zusammen und dieser Mann denkt ans Essen." Laut sagt sie "Ok, hier um die Ecke ist ein kleiner gemütlicher Italiener, da können wir dann auch in Ruhe reden." Gerd trinkt seinen Whisky aus, steht auf und sagt "Komm, dann lass uns gehen."

Schweigend gehen die Beiden das kurze Stück zu dem italienischen Restaurant. Das Lokal ist gut besucht. Die Menschen darin sind guter Laune und genießen ihr Essen. Als sie am Tisch sitzen, sagt Gerd "Jetzt geht es mir schon viel besser. Lass uns über etwas Nettes reden und nicht über Probleme." Bea versteht nun gar nichts mehr. "Wie kann jemand, der solch ein Problem hat einfach zur Tagesordnung übergehen. Das geht über meinen Verstand" denkt Bea und damit Gerd nicht eventuell ihre Gedanken lesen kann, nimmt sie einen grossen Schluck Wein, den der Kellner gerade serviert hat. Der Abend verläuft angenehm. Keiner erwähnt Angelika. Und nach einem guten Essen sitzen Bea und Gerd noch zusammen und reden über Alltägliches. Als Gerd sich vor der Haustür von Bea verabschiedet und sich auf den Weg nach Hause macht, schaut sie ihm noch lange nach, obwohl er bereits verschwunden ist. Nachdenklich geht sie in ihre Wohnung, schenkt sich noch ein Glas Wein ein und überlegt wieso Gerd nicht mit ihr über sein Problem reden wollte. Da sie zu keinem Ergebnis kommt, beschliesst sie mit Mina darüber zu sprechen. Die kennt scheinbar die Männer sehr gut.

Am Sonntag Morgen scheint die Sonne in Mina Schlafzimmer. Sie schaut auf die Uhr und stellt fest, dass es erst 8.30 Uhr ist. Doch das gute Wetter veranlaßt Mina direkt aufzustehen. Gerade will sie ins Bad gehen, als das Telefon läutet. Aus dem Hörer tönt Victors muntere Stimme "Ich hoffe, ich habe Sie nicht geweckt! Was halten Sie von einem gemeinsamen Frühstück?" "Oh, das wäre gar nicht schlecht, wo und wann?" "In einer Stunde bei Ihnen." "Ahhh, aber darauf bin ich eigentlich nicht eingerichtet." "Kein Problem. Ich Sorge für das Frühstück. Bis dann." Mina schaut den Telefonhörer verblüfft an, denn Victor hat schon aufgelegt, ohne ihre Antwort abzuwarten.

"Na, da bin ich ja mal gespannt was dabei rauskommt." murmelt sie halblaut und geht ins Bad. Gerade als sie fertig angezogen ist, läutet es an der Tür. Mina schaut auf die Uhr, es ist gerade eine halbe Stunde seit Victors Anruf vergangen. Mit den Worten "Na das war aber eine kurze Stunde."

öffnet sie die Tür und stellt erstaunt fest, dass es nicht Victor ist, der vor der Tür steht, sondern zwei Männer mit Behältern, die verkünden, dass sie von Catering-Service "Perfect Enjoy" kommen und das Frühstück bringen. Mina tritt zur Seite und lässt die Männer eintreten, die auch gleich nach dem Weg zur Küche und dem Esszimmer fragen. Mina zeigt ihnen Küche und Esszimmer, als schon wieder das Telefon klingelt.

Diesmal ist es Lisa "Guten Morgen Liebelein, wie war dein Abend? Meiner war wirklich klasse. Erst war ich ja völlig aufgelöst, weil er ja nicht kam. Aber das hast du bestimmt schon auf deinem Anrufbeantworter gehört. Ach, übrigens, habe ich dich gerade geweckt? Du bist doch bestimmt spät nach Hause gekommen. Wir waren gestern abend beim Japaner essen. Ich konnte ja überhaupt nicht mit Stäbchen essen. Aber jetzt kann ich es. Tobias war ganz süß, er hat es mir richtig gezeigt und es hat gar nicht lange gedauert, da konnte ich es auch schon. Du glaubst es nicht, der Fisch war roh. Aber er hat gar nicht nach Fisch geschmeckt. Und stell dir vor, da wird das Essen doch am Tisch zubereitet. Jeder Tisch hat seinen eigenen Koch. Anschliessend waren wir noch...." "Lisa Moment mal. Es klingelt an der Tür." Während Mina mit dem Telefonhörer am Ohr die Tür öffnet und Victor mit einer Handbewegung auffordert einzutreten, berichtet Lisa weiter "Wo war ich stehen geblieben. Wir haben nach dem Essen noch etwas getrunken und dann hat Tobias mich nach Hause gefahren. Im Auto haben wir dann noch ein wenig geknutscht. Ich weiss überhaupt nicht was ich anziehen soll. Gleich bin ich doch mit Maurice verabredet." "Lisa, ich muss jetzt aufhören. Ich habe gerade Besuch bekommen." "Da ist doch bestimmt gerade Bea gekommen. Ihr wollt gemeinsam Frühstückten, leider habe ich..." Etwas unwirsch sagt Mina "Lisa, ich kenne auch noch andere Menschen als Bea und dich. Wir können ja heute Nachmittag noch einmal telefonieren." "Ja, ja, ich melde mich, wenn ich vom Brunch zurück bin." "Tschüs Süsse" sagt Mina und trennt die Leitung.

Jetzt begrüsst sie Victor mit einem Kuss auf die Wange. "Ich hätte ja mit Vielem gerechnet, aber nicht damit, dass hier ein Catering Service aufläuft." Victor legt den Arm um Minas Schultern und sagt "Wenn ich sage, dass ich für das Frühstück Sorge, dann heisst das, dass ich die Arbeit erledige oder wie heute erledigen lasse." Als Victor und Mina ins Esszimmer treten, finden sie einen gedeckten Tisch mit allem was das Frühstücksherz begehrt vor. Knuspriger Speck verbreitet seinen Duft. Blumen stehen auf dem Tisch und einer der Männer vom Catering Service bittet zu Tisch, Während der Andere einen Servierwagen mit Kaffee, Milch, Tee und weiteren Köstlichkeiten herein schiebt. "Danke" nickt Victor und zu Mina gewandt fragt er "Ist es Ihnen recht, dass die Herren gegen 14.00 Uhr zum Aufräumen erscheinen?" Völlig sprachlos nickt Mina nur. Kurz darauf klappt die Wohnungstür hinter den Männern von Catering-Service zu.

"Was möchten Sie? Kaffee, Tee, Kakao? Ich habe einfach einmal alles bestellt, weil ich ihre Frühstücksgewohnheiten nicht kenne." "Ich nehme gern

einen Kaffee." Nach dem ersten Schluck Kaffee hat Mina sich von ihrer Überraschung erholt. "Jetzt sagen Sie mal, wie haben sie das so schnell organisiert bekommen?" Victor greift zu Speck und Eiern "In meinem Beruf muss man flexibel und einfallsreich sein. Die Verbindungen stellen sich von selbst ein. Doch nun greifen sie zu." Während des Frühstücks unterhalten die Beiden sich über Victors Beruf und Mina erfährt auf diesem Weg, dass er bereits um 16.00 Uhr an einem Veranstaltungsort in Bonn sein muss um die Vorbereitungen zu überwachen.

Nachdem das Frühstück beendet ist, sagt Victor "Jetzt möchte ich aber auch etwas über ihre Arbeit erfahren. Sie sagten gestern Abend, dass sie noch einen neuen Entwurf reinzeichnen müssen. Darf ich diesen Entwurf einmal sehen?" "Ja gerne, der ist noch auf dem Computer, den muss ich erst einmal hochfahren." Victor nickt "Dann darf ich bitte mal das Bad benutzen." Mina zeigt ihm den Weg zum Bad, eilt an ihren Schreibtisch und schaltet den Computer ein. Gerade als sie die Datei mit dem neuen Entwurf öffnet, tritt Victor hinter sie und stellt mit den Worten "Ich denke, das ist der richtige Abschluß für eine schönes Sonntagsfrühstück." ein Glas Champagner neben den Computer auf den Schreibtisch. Ohne sich herumzudrehen, bedankt Mina sich. In diesem Moment erscheint auf dem Monitor der Entwurf, minimalistisch, sehr modern, mit viel weiss. Victor beugt sich vor und berührt dabei Mina Schultern. "Ist das ihr Geschmack oder der Wunsch des Kunden?"

Mina spürt Victors Wärme und atmet seinen Duft ein. Sein After Shave verbindet sich perfekt mit seiner Ausstrahlung. Männlich, selbstbewußt und charmant. Als sie den Kopf dreht, ist sein Gesicht direkt vor ihrem. Ihre Augen treffen sich, Mina reckt ein wenig den Kopf und berührt mit ihren Lippen Victors Mund, der den Kuss sanft erwidert. Mina dreht sich herum und tastet nach Victors Glas, das er noch in der Hand hält. Als sie das Glas fühlt, nimmt sie es und versucht es auf dem Schreibtisch abzustellen. Sie spürt den Schreibtisch und läßt das Glas los. Mit leisem Klirren zerschellt es auf dem Fußboden. Weder Mina noch Victor kümmern sich um das Klirren und das leise Sprudeln des Champagners auf Minas Teppich.

Mina steht auf und während Victor ihre Bluse aufknöpft zieht sie ihn in das Schlafzimmer. Eine Weile später lösen sich die schweißnassen Körper voneinander und Mina reibt ihren Kopf an Victors Schulter und schnurrt wie ein Katze "Das war gut." Als Victor aufsteht, richtet sich auch Mina auf und fragt "Junger Mann, wohin des Weges?" "Champagner holen für das Kätzchen." Mina sinkt zurück in die Kissen und schliesst die Augen. Als sie bemerkt, dass Victor sie schon eine ganze Weile betrachtet, öffnet sie die Augen, lächelt ihn an und sagt "Wenn du noch lange dort stehen bleibst, ist der Champagner warm und dann musst du neuen holen!" Er setzt sich auf die Bettkante, reicht Mina das Glas und stößt mit ihr an "Auf eine besondere Frau." Mina nickt, nimmt einen tiefen Schluck "Ahh, das tut gut." und kuschelt sich wieder in die Kissen. Victor betrachtet sie lächelnd "Ich meine zu sehen,

dass es dir richtig gut geht. Stimmt das?" "Ja, mir geht es richtig gut. Ich bin zufrieden und fühle mich pudelwohl."

Victor schaut auf die Uhr. "Minerva, du weißt, ich muss heute noch arbeiten. Aber ich möchte dir einen Vorschlag machen. Begleite mich doch einfach. Dann könnten wir uns heute Abend gemeinsam das Konzert ansehen. Was hältst du davon?" "Ich würde dich gerne begleiten, doch auch ich muss noch arbeiten. Aber wenn du mir sagst, was es für ein Konzert ist, wann es beginnt und wo es stattfindet kann ich ja nachkommen, wenn es dir recht ist." "Das ist eine prima Idee. Komm doch einfach, wenn du mit deiner Arbeit fertig bist. Es ist ein Popkonzert und es findet im „Parkstadion am Wald“ in Bonn statt."

Victor leert sein Glas "Darf ich jetzt einmal dein Bad benutzen?" "Klar, du weißt ja wo es ist. Ich bringe dir sofort ein Handtuch." Mina rollt sich aus dem Bett greift in den Wäscheschrank und zieht ein Badetuch heraus. Mit dem flauschigen Stück Stoff bewaffnet geht sie in das Badezimmer, legt das Badetuch auf einen Hocker, öffnet die Dusche und steigt zu Victor hinein. Der nimmt sie gleich in den Arm und Mina spürt, dass er bereits wieder erregt ist. Sie nimmt ein wenig Abstand, schaut ihn an "Ich würde ja gerne, aber es ist kurz vor zwei und um zwei kommt die Catering-Mannschaft zum aufräumen. Wir verschieben es auf ein anderes mal." Victor zieht Mina an sich und küsst sie." "Minerva, du bist ekelhaft vernünftig, aber du hast recht." Die Beiden seifen sich gegenseitig mit viel Vergnügen ein und spülen den Schaum ab. Gegenseitig frottieren sie sich ab und kaum ist Mina in ihren Hausanzug geschlüpft, klingelt es auch schon an der Tür. Sie öffnet, überläßt die Aufräumarbeiten dem Personal von "Perfect Enjoy" und setzt sich an ihren Computer. Kurz darauf erscheint Victor perfekt angezogen, zieht einen goldenen Füller aus der Tasche und notiert in klarer, schwungvoller Schrift seine Handynummer auf einem Blatt Papier. "Er küsst zärtlich ihrem Nacken und flüstert "Ich muss jetzt los. Ruf mich unter der Nummer an, dann hole ich dich ab, wo immer du bist." Mina dreht sich herum, küsst ihn auf den Mund, lächelt ihn an und sagt Nun verschwinde schon, je eher du gehst, um so schneller bin ich mit meiner Arbeit fertig und kann zu dir kommen." "Ich bin schon weg." Auf dem Weg zur Wohnungstür hört Mina ihn "I've got you under my skin" summen.

Kaum hat sie sich wieder ihrer Arbeit zugewandt, klopft es an der Bürotür und einer der Männer von "Perfect Enjoy" spricht sie an "Entschuldigung, gnädige Frau, wir sind fertig und verlassen jetzt Ihre Wohnung. Wir hoffen, Sie waren mit unserem Arrangement zufrieden und wünschen Ihnen noch einen schönen Sonntag." Als Mina allein ist, fällt ihr ein, dass sie eigentlich einmal ihren Anrufbeantworter kontrollieren sollte, denn sie hat ihn auf stumm gestellt, weil sie nicht gestört werden wollte. Dabei fällt ihr Blick auf das zerbrochene Champagnerglas. Lächelnd holt sie eine Kehrschaufel und Küchenkrepp. Schnell hat sie die Scherben und den Fleck beseitigt.

Zurück in ihrem Büro will Mina gerade die Wiedergabetaste des Anrufbeantworters drücken, als das Telefon klingelt. Sie erkennt Lisas Telefonnummer. Als Mina sich meldet, dringt Lisas fast hysterische Stimme aus dem Hörer "Mina, Gott sei dank habe ich dich endlich erreicht. Ich versuche schon eine ganze Stunde dich zu erreichen. Es ist alles eine Katastrophe. Ich bin völlig fertig. Ich weiss überhaupt nicht was ich machen soll. Ich komme einfach nicht" "Stop, stop, stop Lisa! Was ist denn überhaupt geschehen?" "Ach weisst du, ich war doch heute mit Maurice zum Brunch verabredet. Es war wirklich toll. Er ist ein Supertyp und er hat sich gerade von seiner langjährigen Freundin getrennt. Will aber mit ihr noch in den bereits lange geplanten Urlaub fahren." Während Mina Lisa zuhört, geht sie in die Küche und findet im Kühlschrank noch die halb volle Flasche Champagner. Sie giesst sich ein Glas ein und nach kurzer Überlegung, sie will noch Auto fahren, schüttet sie den Inhalt des Glases in den Ausguss und greift zu einer Flasche Wasser. "Ich weiss jetzt überhaupt nicht was ich tun soll. Ich finde das nicht richtig, dass er sich mit mir verabredet und dann auch noch gleich sagt, dass er mit seiner Ex-Freundin in Urlaub fährt. Das ist doch richtig gemein. Da hätte er sich doch gar nicht mit mir verabreden müssen. Was soll ich nur tun? Er will am nächsten Wochenende mit mir an die See fahren. Ausserdem hat Carlo angerufen und der will mich am nächsten Wochenende besuchen. Ich bin völlig durcheinander und weiss überhaupt nicht was ich machen soll. Was würdest du denn machen?"

Mina hat bereits, mit Glas und Wasserflasche bewaffnet, wieder an ihrem Schreibtisch Platz genommen. "Süsse, du weisst ganz genau, welche Antwort du bekommst, wenn du mich fragst was ich machen würde. Ich hätte Maurice gesagt, kein Problem, wenn du aus dem Urlaub zurück bist, kannst du sagen, ob du mit deiner Ex-Freundin wieder zusammen gekommen bist oder nicht. Solange du dich nicht entschieden hast, brauchst du keinen Kontakt mit mir aufnehmen. Zu Carlo hätte ich schon vor Jahren gesagt, dass er sich mal entscheiden soll, weil ich mir für diesen Hickhack zu schade wäre." Ein trockenes Schluchzen dringt aus dem Hörer und dann Lisas tränenerstickte Stimme "Wenn ich das tun würde, dann hätte ich ja niemanden mehr." "Hast du denn überhaupt einen Mann, der sich wirklich um dich kümmert. Für Carlo bist du doch immer da, wenn er irgendwann einmal Lust auf dich hat. - Und jetzt willst du dir noch so einen Typen an den Hals hängen?" Lisa schnieft "Aber ich liebe doch Carlo - und Maurice ist so süss. Und ich brauche etwas woran ich mich festhalten kann." Mina nimmt einen Schluck Wasser "Also Lisa, wie alt bist du? Ich weiss wie alt du bist, es war einfach eine rhetorische Frage. In deinem Alter sollte man nicht mehr der grossen Liebe nachjagen. Entweder sie kommt oder sie bleibt weg. In deinem Fall bleibt sie einfach weg." "Aber warum? Warum bin ich immer alleine?" "Lisa, weil du der grossen Liebe hinterher jagst und weil du einfach zuviel von den Männern erwartest. Du bedrängst jeden Mann der in dein Leben tritt sofort. Du rufst an, schickst SMS und beklagst dich, wenn du nicht innerhalb von Minuten eine Antwort bekommst. Lerne ein wenig Geduld und

du wirst sehen, es wird alles leichter werden. Doch jetzt zu deinem Problem. Carlo will dich am kommenden Wochenende besuchen und Maurice will mit dir an die See fahren. Was möchtest du lieber?" "Eigentlich will ich ja nur Carlo haben, aber Maurice ist doch auch so süß." "Lisa", Mina versucht nicht genervt zu klingen "Du kannst nicht beides. Entweder der Besuch von Carlo oder das Weekend mit Maurice. Entscheide dich und wenn du dich entschieden hast, dann ziehe es bitte auch durch!" "Ich kann mich jetzt nicht entscheiden. Ich muss erst einmal überlegen." "Dann überlege es dir und triff deine Entscheidung und mach dir bitte keine Gedanken darüber was wer denken oder fühlen könnte. Bitte, tue es für dich! Triff die Entscheidung für dich!" "Kann ich dich noch mal anrufen, wenn ich mich entschieden habe und fragen, ob ich mich richtig entschieden habe?" "Na klar Süsse, das weisst du doch." "Dann werde ich jetzt mal überlegen. Tschüs." "Tschüs Süsse."

Aufatmend trennt Mina die Verbindung. Jetzt drückt sie die Wiedergabetaste an ihrem Anrufbeantworter. "Sie haben drei neue Nachrichten. Pieps - Nachricht 1 heute 9.13 Uhr" verkündet die elektronische Stimme. "Hallo Mina, Lisa hier. Gerade hat Carlo angerufen. Er will mich am nächsten Wochenende besuchen. Was ist denn, wenn Maurice sich auch mit mir verabreden will. Bin noch bis 10.00 Uhr zu Hause." Pieps - Nachricht 2 heute 10.06 Uhr knarzt es aus dem Lautsprecher "Hey Mina, hier ist Bea. Wenn du ausgeschlafen hast ruf mich doch bitte mal an. Bis dann." Pieps - Nachricht 3 heute 13.47 Lisas Stimme tönt aus dem Lautsprecher "Mina, ruf mich doch bitte schnell an. Es ist eine Katastrophe passiert."

"Na prima, zwei Anrufe haben sich ja schon erledigt." murmelt Mina während sie die Nummer von Bea wählt. Es läutet lange und Mina will gerade schon wieder auflegen, als Bea sich meldet. "Hey Bea hier ist Mina. Ich sollte dich anrufen. Wie geht's denn so." "Ach du bist es. Gerade habe ich ein Gespräch mit Lisa unterbrochen." Mina kichert etwas "Ach du warst jetzt dran. Dann hat sie dich gleich nach mir angerufen. Ich habe ihr wohl nicht den Rat gegeben, den sie hören wollte." Bea gibt einen kleinen Gluckser von sich "Du weisst doch wie Lisa ist. Sie hat eine Telefonliste und wenn sie ein Problemchen hat, telefoniert sie ihre Liste ab. Garantiert redet sie jetzt mit Sybille und danach mit Renate und danach was weiss ich mit wem. Ich habe ihr übrigens gesagt, sie soll sich endlich mal entscheiden."

"Na bravo", unterbricht Mina "das habe ich ihr auch gesagt. Aber sag mal, was ist denn bei dir los. Ich sollte dich anrufen?" "Ja. Du kennst doch Angelika und Gerd." "Ja, nicht gut aber wir haben uns schon mal bei dir getroffen. Was ist denn mit denen?" Minas Stimme klingt interessiert. "Gestern abend stand Gerd vor meiner Tür und war ganz fertig mit der Welt. Er hat Angelika ein Ticket zum Flughafen hinterher getragen und sieht sie mit einem anderen Mann in inniger Umarmung mitten in der Abflughalle stehen. Er hat das Ticket am Info-Schalter abgegeben, ist dann durch die Stadt geirrt und anschliessend bei mir gelandet. Und nun kommt warum ich dich angerufen haben. Ich verstehe das Ganze nicht. Erst erzählt er mir die Story

und verkündet er von einem Augenblick auf den Anderen, dass er Hunger hat und mich zum Essen einladen will. Den Rest des Abend haben wir dann über dies und das und jenes, aber nicht über sein Problem gesprochen. Sag mal ist doch nicht normal oder????"

"Bea, Gerd ist eben ein Mann! Er hat sich seinen Kummer von der Seele geredet und damit ist er zufrieden." "Ja - aber - das verstehe ich nicht. Da knutscht Angelika mit einem Anderen und Gerd hat Hunger. Das kann doch nicht sein oder?" Mina kichert leise "Klar kann das sein. Du hast es doch erlebt. Der Hunger war in dem Moment für Gerd wichtiger als Angelikas Knutscherei. Und - glaub mir, er wird Angelika auch nicht darauf ansprechen. Wenn er irgend jemanden darauf anspricht, ist es der Knutschpartner aber auch nur dann, wenn er ihn zufällig trifft. Gerd wird nicht die Konfrontation suchen. Er wird überlegen was er tun soll und es dann tun. Doch das kann dauern." Bea seufzt "Da soll einer die Männer verstehen. Die Frau droht ihnen abhanden zu kommen und die haben Hunger. Ich verstehe das nicht." "Bea, es ist eben so. Ich denke mal, dass Gerd dich wieder ansprechen wird, wenn er zu einem Entschluss gekommen ist." "Na gut, ich glaube dir das mal und werde die Sache im Auge behalten. Aber sag mal was machst du denn heute noch so?" "Ich muss noch arbeiten. Für morgen brauche ich noch eine Reinzeichnung." "Ohh, jahn, das kann dauern. Dann werde ich mal sehen, mit wem ich den Sonntag totschiagen kann. Ach ich weiss, ich habe noch ein Buch, das ich unbedingt lesen wollte. Damit werde ich mich auf den Balkon setzen und lesen. Dir wünsche ich viel Spass bei der Arbeit. Tschüs Mina" "Tschüs Bea, wir telefonieren. Bis dann."

Mina schaut auf die Uhr und stellt fest, dass sie schon wieder viel zu lange telefoniert hat. Sie schaltet den Anrufbeantworter ein und stellt das Telefon auf stumm. Dann macht sie sich an die Reinzeichnung für das Wohnzimmer von Frau Meier-Höffgen.

Während Mina in ihre Arbeit vertieft ist, klingelt bei Bea, die es sich gerade mit ihrem Buch auf dem Balkon gemütlich gemacht hat, das Telefon. Seufzend erhebt sie sich von ihrem gemütlichen Liegestuhl und geht zum Telefon. Als sie sich gemeldet hat, tönt Lisas piepsige Kleinmädchenstimme, die sie immer hat, wenn sie etwas möchte "Hi Bea, magst du nicht mit mir spazieren gehen? Ich bin so allein und meine Depri hat mich wieder voll erwischt. Ich will jetzt nicht allein sein. Du bist meine letzte Rettung. Keiner hat Zeit für mich. Hast du Zeit für mich?" Bea runzelt die Stirn "Also Süsse, ich habe mich gerade entschlossen, etwas in der Sonne zu sitzen und ein Buch zu lesen. Zum Spaziergehen habe ich eigentlich keine grosse Lust." Lisa schluchzt in den Hörer "Du magst mich also auch nicht. Dein Buch ist dir wichtiger als ich. Ausserdem glaube ich nicht, dass du allein bist. Du hast bestimmt Besuch." Beas Stimme nimmt einen leicht grollenden Unterton an "Lisa, ich möchte jetzt lesen. Wenn es dir gar so schlecht geht, dann können wir uns in zwei Stunden in der Stadt treffen und einen Kaffee trinken. Zu mehr kannst du mich jetzt wirklich nicht bewegen." Sofort ist Lisas Stimme

wieder völlig normal. Keine Tränen, keine Kleinmädchenstimme "Oh, super. Ich mach mich fertig. Dann treffen wir uns auf der Terrasse vom Burgblick. Wir sehen uns in zwei Stunden. Tschüssi." Und schon hat Lisa aufgelegt. Bea geht zurück zu ihrem Buch und murmelt "Also sie ist ja wohl lieb, aber eine furchtbare Nervensäge."

Sie lehnt sich gemütlich in dem Liegestuhl zurück und greift zu ihrem Buch. Doch sie kann sich nicht darauf konzentrieren. Das Gespräch mit Lisa geht ihr nicht aus dem Kopf. Lisa hat eigentlich alles was der Mensch braucht, um zufrieden zu sein. Sie hat alle Freiheiten dieser Welt. Ihre Eltern sind immer für sie da, egal was sie möchte oder braucht.

Die Buchstaben schwimmen vor Beas Augen und ihre Gedanken schweifen zurück in ihre Vergangenheit. Da war ihre mehr als dominante Mutter, zu deren Erziehungsmaßnahmen der Kochlöffel als Stockersatz gehörte und wenn Bea auf der Flucht vor dem Holzlöffel war, erteilte sie ein Gegenstand, sei es ein Teller oder die Kaffeekanne, auch schon einmal mitsamt dem heißen Inhalt. Was Mutter sagte war Gesetz, es gab keinen Widerspruch oder gar eine eigene Meinung. Nie hatte sie ihrer Mutter etwas recht machen können. Immer war alles falsch was Bea tat. Selbst den Mann, den sie wirklich liebte hatte sie nicht heiraten dürfen. Ihr Vater konnte ihr nicht helfen. Bea vermutet schon lange, dass ihr Vater schon vor ihrer Geburt von seiner Frau, Beas Mutter, verklavt worden war. Bea liebt ihren Vater sehr. Und bei diesen Gedanken an ihren Vater stiehlt sich eine dicke Träne aus ihren Augen.

"Werde jetzt nur nicht sentimental. Nur weil Lisa dir die Ohren vollgejammt hat, brauchst du nicht gleich in Selbstmitleid versinken. Du hast es doch geschafft. Heute bist du zufrieden und frei." Versucht Bea sich zur Ordnung zu rufen. Doch die Erinnerungen sind stärker und es rollt der Film ihrer Befreiung vor ihrem inneren Auge ab.

Alles begann damit, dass sie müde wurde. Nicht nur körperlich müde, auch seelisch müde. Rolf, ihr Mann hatte, als die Firma, in der er lange gearbeitet hatte in Konkurs ging, eine kleine Computerfirma gegründet. Leider lief das Geschäft mehr schlecht als recht. Zu ihrem besonderen Ärger gaben Beas Eltern Rolf immer wieder Geld, das einfach in diesem maroden Laden verbrannte. Von diesem Geld kam nur ein winziger Teil bei Bea an. Dieses Geld wurde für die dringendsten Anschaffungen gebraucht. Mit viel Geschick und Energie hatte Bea die häuslichen Kosten mit Teilzeitjobs abgefangen. Ganze Tage zu arbeiten kam für sie nicht in Frage, da sie sich um ihre Kinder kümmern wollte. Zu dieser Zeit hatte sie Lisa und Mina kennen gelernt. Beide mit eigenem Geschäft und so verschieden wie zwei Menschen nur sein können. Mit Lisa hatte sie Spass und konnte sich ablenken. Aber Mina war eigentlich immer da, auch wenn sie manchmal ein wenig müde klang. In langen Gesprächen mit Mina kristallisierte sich heraus, dass sie sich eigentlich von Rolf trennen wollte. Rolf fraß Beas ganze Energie.

Gerade hatte Bea sich entschlossen, sich von Rolf zu trennen, als ihr völlig unerwartet der Job gekündigt wurde. Jetzt wurde es richtig hart. Bea wußte, dass sie sich niemals auf Rolf verlassen könnte, weder in Bezug auf die alltägliche und schon gar nicht auf die finanzielle Unterstützung. Doch das war nicht das einzige Problem. Nach zermürbenden Nächten des Nachdenkens und unzähliger Tränen beschloß Bea aktiv zu werden. Es wurde eine Eheberatung aufgesucht, die nicht zum Erfolg führte. Eine Mediation brachte Bea und Rolf ein paar Schritte weiter. Zunächst teilten Bea und Rolf Beas Eltern mit, dass die sich trennen würden. Das Entsetzen der Eltern was gross. So etwas gehörte sich nicht - eine Scheidung - was sollten denn die Leute denken!

Beas Mutter stemmte sich mit aller Kraft gegen die Trennung. Sie versuchte ihre Enkelkinder auf ziemlich üble Weise gegen ihre Mutter einzunehmen. Als die Kinder Bea von den Plänen ihrer Großmutter berichteten, faßte Bea den Entschluss, endlich einmal mit ihrer Mutter zu reden.

Das Bild der grossen Auseinandersetzung mit ihrer Mutter steigt vor Beas inneren Auge auf. Alles hatte sie ihrer Mutter gesagt. Begonnen damit, dass sie nie tun durfte was sie wirklich wollte, sondern immer nur das was ihre Mutter wollte. Die Schränke sollten immer von rechts nach links mit dem Staublappen bearbeitet werden, niemals umgekehrt. Wenn Bea in die andere Richtung putzte, trat gleich der Kochlöffel in Aktion. Es wurde die oft fliegende Kaffeekanne oder andere Gegenstände, die sich gerade in Reichweite der Mutter befanden, zur Sprache gebracht. Zuletzt offenbarte Bea, dass ihre Mutter erfolgreich verhindert hatte, dass Bea den Mann, den sie liebte heiratete. Die Hochzeit mit Rolf war geplant und was sollten die Leute denken, wenn die Hochzeit abgesagt worden wäre. Ganz deutlich sieht Bea das Gesicht ihrer Mutter vor sich, bleich mit einem Ausdruck tiefer Beleidigung. Bea hatte ihren Vater auf die Wange geküßt und war, ohne sich von ihrer Mutter zu verabschieden, gegangen.

Bea taucht langsam aus der Erinnerung wieder auf. Die Sonne strahlt immer noch warm und trocknet die Tränen auf Beas Wangen. Sie seufzt leise. Diese Auseinandersetzung ist schon lange her, doch bis heute hat sich das Verhältnis zu ihrer Mutter nicht verändert. Es ist unterkühlt und ohne Worte. Beas Vater hat alle Versuche Mutter und Tochter wieder zu versöhnen erst aufgegeben, als Bea ihm ganz klar gesagt hatte, dass sie diesmal nicht nachgeben würde. Seit dieser Zeit sind Vater und Tochter einander sehr nah gekommen. Fast scheint es als ob der Vater sich ganz heimlich gegen Beas Mutter auflehnen würde.

Bea schüttelt den Kopf, als ob sie diese trüben Gedanken verscheuchen will. Sie greift zu ihrem Buch, dabei fällt ihr Blick auf die Uhr. "Na ja", murmelt sie "dann will ich mir mal anhören, was Lisa plagt." Sie nimmt ihr Buch, die Decke vom Liegestuhl, geht hinein und schließt mit einem kleinen Seufzer

die Balkontür. Eigentlich würde sie jetzt lieber weiter in ihrem Buch lesen und in Ruhe die Sonne genießen, aber sie hat Lisa versprochen zu kommen. Also wirft sie einen Blick in den Spiegel und streckt ihrem Spiegelbild die Zunge heraus und mit den Worten "Du solltest dich nicht mit Gedanken an deine Mutter plagen, die schaden nur deinem Aussehen." greift sie zu ihrer Puderdose und versteckt die etwas bleichen Wangen. Bea tauscht ihr leichtes Kleid gegen eine Jeans und T-Shirt, fährt sich mit den Fingern durch die Haare und schon ist sie fertig.

Als die Wohnungstür hinter ihr in das Schloss fällt, bessert sich ihre Stimmung. Bea legt den Weg zum „Burgblick“ zu Fuss zurück und mit jedem Schritt geht es ihr besser. Die Erinnerungen sind völlig verfliegen, als sie auf der Terrasse des Burgblick ankommt. Von Lisa ist nichts zu sehen. Bea sucht sich einen Tisch am Rande der Terrasse aus, von dem sie einen weiten Blick über das Tal hat und bestellt einen Kakao mit Sahne. Den angepriesenen Kuchen nimmt sie nicht. Gerade hat sie einen Schluck vom heißen, süßen Kakao genommen, als Lisa ihr auf die Schulter tippt.

Mit einem strahlenden Lächeln lässt Lisa sich auf den Stuhl neben Bea fallen. "So da bin! Etwas spät ich mußte erst noch mit Harry telefonieren. Sag was Trinkst du da, das ist doch nicht etwas Kakao und dann noch mit Sahne - hast keine Angst um deine Figur? Na egal, ich trinke auch einen Kakao, auf die eine Fetttolle mehr kommt es nun auch nicht mehr an. Aber stell dir vor, Harry hat mich angerufen. Es sind ja noch ein paar Sachen von mir in seinem Haus."

In diesem Moment erscheint der Ober. Lisa strahlt ihn mit ihren babyblauen Augen an und bestellt mit einem unbeschreiblichen Augenaufschlag einen Kakao bei ihm. Bea schmunzelt, dem Kellner werden die Knie sichtlich weich und Lisa ist von ihrer Wirkung auf diesen Mann hingerissen. "Sag Bea, Liebe, ist der Kellner nicht niedlich? Aber der kommt ja für mich nicht in Frage. Wer will schon einen Kellner haben. Mit dem was der verdient kann er ja nichts bieten. Doch wo war ich stehen geblieben, ach ja, Harry, der hat mich doch angerufen und gefragt, ob er mir nicht meine restlichen Sachen bei mir vorbei bringen könnte. Der meint wohl, ich würde ihn noch in meine Wohnung lassen. Das geht doch nicht." Bea holt Luft und bevor sie etwas sagen kann, fährt Lisa fort "Die neue Freundin von ihm, stell dir nur mal vor, die ist bestimmt zwanzig Jahre jünger als ich. Was will der denn mit solch einem jungen Mädchen und ausserdem sieht die viel besser aus als ich. Der hat mich doch bestimm....."

"Stop Lisa, das weiss ich doch alles schon, dass sie jünger ist und besser aussieht als du. Aber was hast du für ein Problem damit, dass Harry dir deine Sachen bringen will?" Lisas Augen verdunkeln sich "Du verstehst, das nicht. Ich will diesen Typen nie wiedersehen. Eine Woche nachdem wir uns getrennt haben, läuft er doch mit der Neuen durch die Stadt und führt sie überall vor." Bea nimmt einen tiefen Schluck von ihrem Kakao, ihre rosa

Zungenspitze leckt die Sahne von ihren Lippen und sie bemüht sich um einen nicht allzu genervt klingenden Ton "Lisa, wo ist das Problem. Ich kann mich erinnern, dass du nie mit Harry zufrieden warst. Er war zuviel mit seinen Kumpeln unterwegs. Er ist nicht mit dir in Urlaub gefahren. Er hat dir keine Geschenke gemacht. Eigentlich wolltest du ihn doch nie oder?" Lisas Augen füllen sich mit Tränen "Bea, Schatz, du verstehst mich einfach nicht. Ich weiss das alles - aber das ist doch jetzt egal, aber er behandelt mich wie einen Freund. Dabei waren wir einmal zusammen. Ich bin ihm jetzt egal und das will ich nicht. Er soll mich respektieren."

Bea winkt dem Kellner und bestellt ein Glas Weißwein und ein Mineralwasser. Als der Ober gegangen ist sagt Bea "Lisa, du bist ein Schaf. Wie willst du von irgend jemandem respektiert werden, wenn du ihn selbst nicht respektierst? Harry hat eine neue Freundin. Wenn du das nicht akzeptierst, dann respektierst du ihn nicht - aber du selbst willst respektiert werden. Du gehörst nicht mehr zum Leben von Harry. Also geht dich seine Freundin auch nichts an. Sei doch froh, dass er dir deine Sachen bringt und du sie nicht abholen mußt. Lisa, hörst du mir überhaupt zu?" Während Bea sprach hat Lisa erst einmal ihr Handy genommen und überprüft ob ihr jemand eine SMS geschickt oder ob sie einen Anruf versäumt hat. "Ja natürlich habe ich dir zugehört. Das Problem ist ja auch schon gelöst. Morgen fährt mein Vater zu Harry und holt meine Sachen ab. Danach will ich von diesem Kerl nichts mehr hören."

Bea schüttelt den Kopf "Lisa, warum machst du solch ein Getue um Harry? Wie ich vorhin schon andeutete, du wolltest ihn doch nicht wirklich, so wie du immer rumgemeckert hast. Ausserdem hast du gesagt, dass du allein wärest und sich niemand um dich kümmern würde. Es gibt doch viele Menschen, die sich um dich kümmern. Harry zum Beispiel kümmert sich um deine Sachen. Also warum hast du nicht akzeptiert, dass er dir deine Sachen bringt und hast einfach einen Kaffee mit ihm getrunken - so wie es erwachsene Menschen tun." Lisa greift wieder einmal zu ihrem Handy und schaut Bea dann mit tränenumflorten Augen an "Siehst du, du verstehst mich auch nicht. Ich kann diesen Mann einfach nicht mehr sehen, so wie er mich behandelt hat. Kaum war eine Woche vergangen, schon hat er eine Neue. Das kann man nicht mit mir machen."

Langsam steigt Ärger in Bea hoch "Lisa, heute Mittag hast du noch am Telefon gesagt, dass Maurice dich zum Weekend an die See eingeladen hat und ausserdem hat Carlo seinen Besuch angekündigt. Wo ist dein Problem. Du hast doch zwei Männer, die etwas mit dir unternehmen wollen - aber - du regst dich über Harry auf!" "Siehst du, da ist schon mein nächstes Problem, was soll ich am nächsten Wochenende machen. Ich muss Carlo und Maurice doch etwas sagen. Ich weiss auch nicht wem ich absagen soll. Bestimmt ist der dem ich einen Korb gebe dann beleidigt und ruft mich nie mehr an - und das will ich doch auch nicht." Die Verzweiflung über diese Situation steht Lisa in s Gesicht geschrieben. Bea lacht "Süsse, du bist wirklich unbezahlbar."

Eben hast du dich noch darüber aufgeregt, dass Harry nach eurer Trennung so schnell eine Neue hatte. Was machst du denn jetzt? Du hast gleich zwei Herren gleichzeitig im Rennen und willst keinem absagen. Ich würde....." Bea wird unterbrochen, als Lisas Handy klingelt, die natürlich sofort zugreift und das Gespräch entgegen nimmt. Aus dem gehauchten "Hallohhh" entnimmt Bea, dass sich an der anderen Seite der Verbindung ein Mann befindet.

"Ja, ich gehe gerne mit dir heute Abend zum Essen. Wann holst du mich denn ab?" Kurze Pause. Lisas Gesicht beginnt rosig zu strahlen. "Ach so früh, gegen acht wäre mir angenehmer ich sitze nämlich gerade mit einer Freundin im Café." Lisa nickt und schaut auf ihre Uhr. Ja gerne, dann sehen wir uns um acht. Ich freue mich." Bea runzelt etwas ihre Stirn. "Du Bea, du bist mir doch nicht böse, wenn ich jetzt gehe. Du hast ja gehört, ich bin um acht verabredet - mit Klaus, das war der Süsse von Freitag Abend der so schön braun war und eine eigene Yacht hat." "Lisa, es ist gerade mal fünf, du hast noch drei Stunden Zeit! Wozu diese Hast?" "Bea, Süsse, ich muss mir noch die Haare waschen und mich fertig machen. Du weißt doch, ich brauche dazu Zeit." "Aber was ist mit Carlo und Maurice?" wendet Bea ein. "Ach, das ist doch erst nächstes Wochenende, das kann ich auch morgen noch entscheiden. Ich muss jetzt los." Und schon hat sie sich auf den Weg gemacht.

Bea schüttelt den Kopf „Typisch Lisa, kaum kommt ein Mann ins Spiel, schon vergisst sie alles andere. Nicht einmal für einen Abschiedsgruss reicht die Zeit, wenn wieder mal ein Traummann pfeift.“ murmelt Bea. Sie trinkt den letzten Schluck Wein, schließt die Augen und genießt die Sonne auf ihrem Gesicht.

Beas Gedanken schweifen noch einmal zurück in die Vergangenheit. Wieder denkt sie an ihre Eltern. Doch schon bald wechseln die Gedanken zu ihren Kindern. „Wie schnell sie flügge werden. Beide studieren und werden bestimmt ihren Weg machen.“ Bei diesen Gedanken öffnet sie ihre Augen und die Welt scheint plötzlich viel heller und freundlicher als noch vor ein paar Minuten. Der Kellner kommt vorbei, schaut auf Beas leeres Weinglas und fragt „Darf es noch ein Glas Wein sein?“ Bea strahlt ihn an und nickt dankend. Dann läßt sie ihren Blick über das Tal wandern. Hoch oben in der Bläue des Himmels zieht ein großer Greifvogel seine ruhigen Kreise. Ihre Augen folgen dem Vogel und sie überlegt ob er sich wohl frei fühlt, so ruhig wie er über dem Tal ohne einen Flügelschlag dahin gleitet.

Eine bekannte Stimme reißt Bea aus ihren Betrachtungen „Hi, Bea, was machst du denn so alleine hier?“ Erschrocken schaut sie auf und sieht einen sehr gut gelaunten und strahlenden Gerd vor sich stehen „Hi, was treibt dich denn hierher?“ „Ich war spazieren und möchte jetzt einen Kaffee trinken. Aber du scheinst ja mit deinen Gedanken sehr weit weg gewesen zu sein.“ lächelt Gerd sie an. Bea deutet auf den immer noch ruhig in der Luft schwebenden Vogel „Ich habe ihn beobachtet und mich gefragt, ob er sich wohl frei fühlt.“

Die Augen von Gerd folgen Beas Arm „Ah, ich glaube er weiß gar nicht was Freiheit bedeutet, denn er ist frei und kennt keinen Zwang. Darf ich mich ein wenig zu dir setzen?“ „Klar“ nickt Bea und deutet auf den Stuhl, den Lisa vor ein paar Minuten verlassen hat „Wie geht es dir denn?“ Während Gerd sich hinsetzt antwortet er „Oh, mir geht es gut. Ich freue mich, dass ich dich hier treffe. Wo ist denn der Kellner?“ Bea schaut ihn fragend an. Doch bevor sie ihre Frage stellen kann, erscheint der Kellner und stellt den Wein auf den Tisch. Gerd bestellt einen Kaffee und Bea fragt: „Die Sache mit Angelika macht dir keine Probleme?“ Gerd scheint zu überlegen und zögert mit der Antwort, denn in diesem Moment bringt der Ober ein Kännchen Kaffee. Als der Kellner sich entfernt hat antwortet Gerd. „Ach weißt du es wird sich schon alles regeln.“ er nimmt einen Schluck Kaffee und fährt fort „Es gibt nur zwei Möglichkeiten, entweder Angelika geht oder sie bleibt bei mir. So ist das nun einmal.“ Erneut greift er zu seiner Tasse und nimmt einen Schluck.

Bea ist völlig verwirrt „Aber Gerd, du kannst doch nicht alles so einfach auf sich beruhen lassen und gar nichts tun! Das geht doch nicht.“ „Natürlich geht das!“ Gerd zuckt mit den Schultern „Ich kann es nicht ändern. Angelika muss sich entscheiden. Wie auch immer - wann auch immer. Aber ich möchte jetzt nicht mehr darüber reden. Ich habe gehört, im Kino soll eine recht lustige Komödie laufen. Mir wäre danach. Hast du nicht Lust mitzukommen?“ Bea nickt etwas zögerlich „Ja... aber ...“ dann lächelt sie und sagt fröhlich „Ach was, klar habe ich Lust mitzukommen. Ich habe heute sowieso nichts mehr vor. Weißt du wann der Film beginnt?“ Gerd schaut auf seine Uhr. „Die nächste Vorstellung beginnt erst in zwei Stunden, also haben wir noch Zeit. Es gibt zwei Möglichkeiten. Wir können hier bleiben oder etwas durch die Stadt bummeln. Nach dem Kino können wir dann noch eine Kleinigkeit essen gehen. Was hältst du davon?“ Bea nippt gedankenverloren an ihrem Weinglas, nickt „Ja, das hört sich doch gut an. Aber ich möchte hier bleiben und nicht durch die Stadt bummeln.“ dabei wandert ihr Blick wieder zu dem Vogel, der immer noch seine Runden über dem Tal zieht. Ohne die Augen von dem Tier zu lösen sagt sie „Ich glaube doch, dass der Vogel sich frei fühlt.“ Jetzt entspinnt sich ein Gespräch über Freiheit zwischen den Beiden. Lachend stellen sie fest, dass sie wohl völlig verschiedener Ansicht über die Gefühle des Vogels sind.

Während Gerd die Getränke zahlt und die Beiden sich langsam auf den Weg in Richtung Kino machen, ist Mina bereits in Bonn angekommen. Es war nicht schwer, das „Stadion am Wald“ zu finden. Sie ist einfach dem Strom der Menschen gefolgt, die offensichtlich alle nur ein Ziel, das „Stadion am Wald“ hatten. Auf dem Parkplatz angekommen ruft sie Victor an „Hallo, ich bin jetzt angekommen und stehe auf dem Parkplatz B27!“ „Bleib wo du bist!“ tönt es ihr aus der Freisprechanlage entgegen „Rühr dich nicht von der Stelle. Ich bin gleich da.“ Ein Knacken in der Leitung zeigt, dass Victor bereits aufgelegt hat. Gespannt fragt sich Mina wann wohl gleich ist. Neugierig sucht sie mit den Augen die Umgebung ab. Gerade hat sie den

Sicherheitsgurt gelöst und will es sich ein wenig bequem machen, sieht sie einen knallroten Elektrokarren, der sehr zielstrebig auf die Einfahrt der Parkplatzreihe B27 einbiegt. Auf diesem etwas seltsamen Gefährt sitzt Victor. Kaum hat Mina die Autotür verschlossen und den Schlüssel in ihrer Handtasche verstaut, bremst das rote Etwas neben ihr. Victor springt herunter, schließt Mina in die Arme und flüstert ihr ins Ohr „Ich freue mich, dass du gekommen bist.“ Beide klettern auf den Elektrokarren und Victor braust in halbsprecherischem Tempo über den Parkplatz. Etwas atemlos ruft Mina „Nicht so schnell, ich möchte hier auf dem Parkplatz nicht im Dreck landen.“ Ohne die Geschwindigkeit zu verringern antwortet Victor „Ich habe noch eine Menge zu tun. Aber du kannst dich schon einmal umschaun, solange ich noch etwas arbeiten muss.“ Während Victor nur mit einer Hand lenkt, sucht er mit der Anderen in seinen Taschen nach etwas. Als sie mit unverminderter Geschwindigkeit fast einen Laternenpfahl rammen, schreit Mina entsetzt „Victor, ich denke du willst mir das Konzert zeigen und nicht ein Krankenhaus.“ Victor bleibt stehen, zieht aus seiner Jackentasche einen Ausweis und küsst Mina auf die etwas blasse Nase „Entschuldige, ich wollte dich nicht erschrecken, aber ich habe es etwas eilig.“ Er reicht ihr den Ausweis „Hier, trage ihn bitte deutlich sichtbar, dann kannst du dich frei überall bewegen.“ Etwas langsamer fährt er weiter.

Mina betrachtet das in Folie eingeschweißte Stück Papier -Minerva Schilla- steht darauf und in grossen neongrünen Buchstaben leuchtet ihr -VIP- entgegen. Ihr entfährt ein nicht gerade damenhafter Pfiff „Oh, eine VIP war ich noch nie!“ Inzwischen sind sie hinter der Bühne angekommen. Ganz Kavalier hilft Victor Mina von dem Elektrokarren. „Schön dass es dir gefällt eine VIP zu sein.“ schmunzelt er. „Leider muss ich dich jetzt alleine lassen oder möchtest du mir ein wenig bei der Arbeit zuschauen?“ „Ja, ich würde dir gerne zuschauen. Ich werde mich auch bemühen, dich nicht zu stören.“ Victor ergreift Minas Hand und zieht sie hinter sich her. Mit einem Blick auf die Uhr sagt er „Wir haben noch 68 Minuten bis zum Beginn.“ Gespannt folgt Mina Victor, der mit großen Schritten loseilt.

Hinter der Bühne quirlen viele Menschen scheinbar völlig kopf- und ziellos durcheinander. Doch bei näherem Beobachten stellt Mina fest, dass jeder entschlossen und eilig einer Aufgabe nachgeht. Sie werden von dem Trubel förmlich aufgesogen und Victor wird mit Fragen und Problemen überschüttet. Da ist ein Scheinwerfer geplatzt, der ersetzt werden muß. Der Star des Abends ist noch nicht da und muss schnellstens abgeholt werden. Die Vorgruppe mäkelt an dem Essen herum. Der Maskenbildner ist völlig aufgelöst, da ein Teil seiner Kosmetika verschwunden ist und die Catering-Firma hat zuwenig Personal eingeplant.

Victor telefoniert mit der Catering-Firma, gibt Anweisung, den Scheinwerfer zu ersetzen, tröstet den Maskenbildner und scheucht einen Fahrer zum Hotel, um den Star des Abend abzuholen. Bei all dieser Hektik bleibt er ruhig und konzentriert. Noch fünfzehn Minuten bis die Vorgruppe auf die Bühne

muß. Mit Mina im Schlepptau eilt Victor auf die Bühne und kontrolliert ein letztes Mal den Aufbau. Hier und da sind noch einige Veränderungen am Licht vorzunehmen der Beleuchter schreit nach dem neuen Scheinwerfer, da klingelt Victors Handy schon wieder. Mit einem kurzen „Bin schon unterwegs.“ greift er erneut nach Minas Hand „Wir müssen jetzt den Star des Abends begrüßen.“ Zielstrebig eilen die Beiden zum hinteren Bühneneingang. Kaum sind sie dort angekommen, fährt auch schon eine dunkle Limousine vor. Die Security schafft Platz, so dass eine Gasse zwischen den wartenden Fans entsteht. Während Victor den Star des Abends begrüßt, der wohlwollend Autogramme gibt, hält Mina sich im Hintergrund. Victors Augen suchen in der Menschenmenge nach Mina und winkt sie zu sich heran. Er stellt ihr die Sängerin, die das Hauptprogramm bestreiten wird, vor und gemeinsam begleiten die Beiden die Künstlerin zu ihrer Garderobe. Hinter der Bühne hören sie gedämpft die Vorgruppe rocken und die Begeisterungstürme des Publikums.

Die Sängerin ist in ihrer Garderobe verschwunden und möchte jetzt noch ein paar Minuten alleine sein. Victor schliesst Mina in seine Arme „So, jetzt läuft alles. Was jetzt noch schief geht, kann ich nicht mehr ändern. Hast du Hunger?“ Mina nickt. Bei der ganzen Aufregung hat sie überhaupt nicht bemerkt wie hungrig sie ist. Sie gehen zum Buffet und mit den Tellern, die sie mit köstlichen Garnelen und anderen Leckereien beladen haben, wandern sie zur Bühnenseite. Victor weist einen dort stehenden Bühnenarbeiter an, zwei Sitzgelegenheiten zu besorgen. Kurze Zeit später lassen sie sich auf den Stühlen nieder und können so das Konzert aus nächster Nähe bequem verfolgen.

Als Bea und Gerd das Kino verlassen, wischt sich Bea noch ein paar Lachtränen aus den Augen. „Der Film war einfach klasse. So gelacht habe ich schon lange nicht mehr. Ich muss schrecklich aussehen, sicher ist mein ganzes Make up verlaufen!“ keucht sie von einem erneuten Lachanfall geschüttelt. Gerd strahlt sie an „Du siehst gut aus. Dein Gesicht ist ganz rosig vor Vergnügen.“ dabei legt er seinen Arm um ihre Schultern. Bea macht sich frei und steuert eine kleine Mauer an, auf der sie ihre Handtasche abstellt. Nach einigem Suchen findet sie ihren Spiegel, schaut hinein und staunt „Meine ganze Wimperntusche ist weg. Ich habe sie einfach weggelacht.“ Noch einmal wischt sie sich mit einem Taschentuch durch das Gesicht und zu Gerd gewandt sagt sie „Was ist jetzt mit Essen? Das Lachen hat mich ganz schön hungrig gemacht.“ „Was meinst du zu einem indischen Lokal, da dürfen wir mit den Fingern essen?“ Beas Augen werden rund „Das finde ich spannend. Lass uns mit den Fingern essen.“ Während sie sich auf den Weg zum Restaurant machen, plätschert die Unterhaltung über den gerade gesehen Film dahin. Vor dem Lokal angekommen kichern beide recht albern. „So jetzt müssen wir uns wie Erwachsene benehmen!“ grinst Gerd. „Ach warum, einmal so richtig ausgelassen sein, macht doch Spass und ausserdem, wenn wir mit den Fingern essen brauchen wir doch nicht wirklich

erwachsen sein.“ Kichernd und glucksend betreten sie das Lokal. Ein Kellner in indischen Gewändern kommt auf sie zu, fragt nach ihren Wünschen und begleitet sie zu einem Tisch.

Nachdem sie das Essen bestellt haben, wird ihnen, zusammen mit den Getränken, eine Schale mit warmem Wasser und einer Zitronenscheibe gebracht. Bea schaut Gerd verschmitzt an „Ich habe doch gar keine Suppe bestellt.“ Noch bevor Gerd antworten kann fährt sie fort „Sie scheint mir auch ein wenig dünn. Vielleicht wasche ich mir die Hände darin, das könnte ein wenig Geschmack hinein bringen.“ Gerd schüttelt lachend den Kopf „Ich habe nicht einmal geahnt wieviel Vergnügen ich mit dir haben kann. Ich freue mich riesig, dass ich dich heute getroffen habe.“ Sein Blick wird ernst „Allein hätte ich bestimmt nicht soviel Spass gehabt.“ Auch Bea wird ernst. Sie überlegt, ob Gerd wohl an Angelika denkt und ob sie ihn darauf ansprechen soll. Doch da bringt der Kellner schon den ersten Gang und Bea wird ihrer Entscheidung enthoben. Denn sofort erklärt Gerd ihr um was für ein Gericht es sich handelt und zeigt wie man es isst. Während des Essen fließt ihre Unterhaltung fröhlich dahin. Vor dem Dessert bemerkt Bea „Ich habe überhaupt nicht gekleckert. Ist das nicht toll?“ „Wir sind noch nicht fertig. Da kommt der Nachtisch.“ schmunzelt Gerd. Der Ober stellt zwei Teller mit exotischen Früchten in verschieden farbigen Soßen auf den Tisch. Bea greift zu einer gelben Frucht, die aussieht wie ein Stück Birne. Noch bevor sie das Stück in den Mund befördert hat, tropft etwas von der curryfarbenen Tunke auf ihr T-Shirt und hinterläßt eine Spur, die in Breite und Länge an eine Autobahn erinnert. Grinsend zeigt Gerd auf den Fleck „Du hättest nicht darüber sprechen sollen. Jetzt ist es passiert.“ Bea zuckt mit den Schultern „Ist eben so.“ und während sie nach einem weiteren Fruchtstückchen greift sagt sie „Wozu gibt es Waschmaschinen?“

Nachdem Gerd gezahlt hat, stehen die Beiden vor dem Lokal. In der Zwischenzeit ist es dunkel geworden. Er schaut Bea fragend an „Na, was machen wir zwei Hübschen denn jetzt mit dem angebrochenen Abend?“ sie schaut an ihrem T-Shirt herunter „So bekleckert wie ich bin, kann ich mich doch wirklich nicht unter Menschen wagen. Ich würde sagen, wir gehen zu mir. Dort kann ich mich umziehen und dann können wir überlegen was wir noch unternehmen wollen!“

Als sie in Beas Wohnung angekommen sind, fordert Bea Gerd auf, es sich bequem zu machen. Mit den Worten „Ich zieh mich schnell um.“ verschwindet sie im Schlafzimmer. Gerd hat es sich auf der Couch gemütlich gemacht. Als Bea in einem frischen T-Shirt zurück kommt fragt sie „Und, was wollen wir jetzt noch unternehmen?“ Gerd zögert etwas „Eigentlich finde ich es hier ganz gemütlich. Wenn du mir jetzt noch einen Whisky gibst fühle ich mich wirklich rundum wohl. Noch einmal raus zu gehen, dazu habe ich eigentlich keine Lust mehr.“ Bea nickt „Ich gehe in die Küche und besorge Eis, du könntest dich derweil schon mal um die Musik kümmern. Du kennst dich ja aus.“

Als die Eiswürfel klappernd in den Kühler fallen murmelt Bea „Was du hier tust ist gefährlich. Schick ihn nach Hause. Das kann nicht gut gehen.“ Aber alle ihre Bedenken werden durch die rauhe Stimme von Barry White weggewischt. Mit dem Eiskühler, einem Whiskyglas und einem Glas Weißwein auf dem Tablett kehrt Bea zurück in das Wohnzimmer. Gerd sitzt auf der Couch so, als ob er sich überhaupt nicht bewegt hätte. Nur einer seiner Füße bewegt sich im Takt zur Musik. Er steht auf greift nach dem Tablett und stellt es auf den Tisch. Dann zieht er Bea an sich und flüstert leise „Komm lass uns tanzen.“ Fast willenlos überläßt sich Bea der Musik und der sanften, aber bestimmten Führung von Gerd. „Ich wußte es. Er muss gehen. Aber es ist so schön gehalten zu werden. Sobald die CD zu Ende ist, muss er gehen. Ich werfe ihn einfach hinaus.“ Doch schon bei diesen Gedanken weiß sie, dass sie nichts von dem tun wird, was sie gerade gedacht hat. Gerd schaut sie an „Was denkst du gerade?“ Mit einem kleinen Lächeln sagt Bea „Ich denke, dass ich dich hinaus werfen müßte. Und dass das was wir hier gerade tun gefährlich ist.“ „Aber du wirst mich nicht hinaus werfen. Ich spüre, dass es dir gefällt. Aber wenn du nicht mehr tanzen möchtest, können wir uns auch hinsetzen.“ „Nein, nein, lass uns noch ein wenig tanzen.“ Bea legt den Kopf an Gerds Schulter und überläßt sich ganz der einschmeichelnden Musik. Sie hat jedes Gefühl für die Zeit verloren und weiß nicht wie lange sie so getanzt haben als plötzlich Gerd Stimme in ihr Bewußtsein dringt „ Ich glaube ich sollte mal eine neue CD einlegen.“ Etwas verwirrt löst Bea sich von ihm „Dann werde ich mich jetzt endlich mal um deinen Drink kümmern.“

Erneut tönt Barry Whites Stimme aus dem Lautsprechern. Gerd setzt sich wieder auf das Sofa und beobachtet wie Bea Eis in das Glas gibt und den dunkelgoldenen Whisky darüber gießt. Er greift nach dem Glas „Komm setz dich doch zu mir.“ Bea nimmt ihr Weinglas und läßt sich neben Gerd auf das Sofa fallen. Nachdem Gerd genußvoll einen Schluck Whisky getrunken hat, stellt er sein Glas zurück auf den Tisch. Er legt den Arm um Beas Schulter, nimmt ihr das Weinglas aus der Hand, stellt es neben sein Glas und zieht sie an sich. Als Bea ihn anschaut, küßt er sie. Zunächst reagiert Bea nicht, doch dann öffnet sie ihre Lippen und erwidert seinen Kuss leidenschaftlich. Unruhig suchen ihre Hände nach den Knöpfe an seinem Hemd, doch das öffnen dauert ihr zu lange. Mit einem Ruck reißt sie das Hemd auf und ihre Finger versinken in Gerds dichtgelockten, dunklen Brusthaaren. Er steht auf und zieht Bea in die Mitte des Wohnzimmers, entkleidet sie sanft und reißt sich dann die eigenen Kleider herunter. Die Beiden sinken auf den dicken, weichen Teppich.

Einige Zeit später richtet Bea sich etwas atemlos auf, greift nach ihrem Weinglas und trinkt einen Schluck. Dann läßt sie sich mit einen kleinen Seufzer zurück auf den Teppich gleiten. Auch Gerd tastet nach seinem Glas. Doch er trinkt nicht daraus. Er läßt den Whisky über Beas Brust in ihren Bauchnabel laufen, schlürft den Nabel leer und leckt den Whisky von Beas

Brüsten. Unter Gerds Zunge steigt Beas Erregung wieder. Sie zieht ihn an sich und das Wohnzimmer versinkt im Strudel ihrer Ekstase. Nach einer Weile der Erholung beginnt Bea zu frösteln. Sie steht auf und holt eine flauschige Decke. Kuschelt sich an Gerd und schließt die Augen.

Das schrille Klingeln des Weckers reißt Mina aus dem Schlaf. Es ist Montag und Mina ist noch müde. Das Konzert am Vorabend war sehr schön und es ist ziemlich spät geworden. Gähnend steigt sie unter die Dusche. Nach einer heiß-kalten Wechseldusche ist sie frisch und munter.

Gerade als sie sich abtrocknet, klingelt das Telefon. Die Nummer im Display zeigt, dass Lisa sie erreichen möchte. Mina runzelt die Stirn und murmelt „So früh. Dann muss es ja wirklich brennen.“ Aber noch bevor Mina den Hörer abnehmen kann, springt der Anrufbeantworter an. „Huhu, hier ist Lisa, ich wollte dir nur berichten, dass es gestern doch noch ganz toll war. Wenn Du Zeit hast, ruf mich doch bitte einmal an. Bis dann Tschüs.“

Mina seufzt „Na toll, Lisa hat wieder mal der Mann fürs Leben gefunden und ist total verliebt.“ Auf dem Block neben dem Telefon notiert sie -Lisa anrufen- und damit ist die Angelegenheit Lisa zuerst einmal völlig erledigt. Während Mina sich ankleidet, konzentriert sie sich auf ihren ersten Termin. Sie überlegt, wie sie ihrer nervigen Kundin Frau Meier-Höffgen den neuen Entwurf schmackhaft machen kann. Ganz in Gedanken versunken hat Mina eine rote Bluse angezogen. Als sie in den Spiegel schaut, erschrickt sie und ruft sich selbst zur Ordnung „He, so geht das nicht Frau Schilla, eine rote Bluse zu einem Termin im Hause Meier-Höffgen, wo alle starken Farben verboten sind. Rot, das ist wie Grasflecken auf einem Brautkleid. Geht gar nicht.“ Schnell tauscht sie das Rot gegen eine weiße Hemdbluse aus. Wirft die Jacke über, greift zu Zeichnungsmappe und Handtasche, dann verlässt sie eilenden Schrittes ihre Wohnung.

Als Mina fast das Anwesen der Familie Meier-Höffgen erreicht hat, klingelt ihr Handy. Die Mailbox meldet sich. Lisas Stimme tönt aus der Freisprechanlage „Mina, ich bin's, Lisa. Ich weiss nicht, ob du deinen AB schon abgehört hast, deshalb rufe ich noch mal auf dem Handy an. Wenn du das hörst, ruf doch bitte zurück. Es ist wirklich wichtig.“ Unwirsch schüttelt Mina den Kopf und wischt die Gedanken an Lisa fort, denn sie fährt gerade die geschwungene Auffahrt zu Meier-Höffgens Villa hinauf.

Während Mina sich konzentriert ihrer Kundin widmet, hat Bea ein anderes Problem. Sie arbeitet als Einkäuferin in einer Maschinenfabrik, die zu einem großen Konzern gehört. Eigentlich hat sie gar keine Zeit, denn in ein paar Minuten hat sie einen Termin bei ihrem Chef. Doch dann hat sie automatisch das klingelnde Telefon abgenommen und erschreckt festgestellt, dass Lisa am anderen Ende der Leitung ist. Den Hörer zwischen Kopf und Schulter geklemmt, hört sie ihr zu und sortiert nebenher die mit der heutigen Post eingetroffene Korrespondenz der Lieferanten. Lisa plappert gleich los. Es

geht um Klaus, der durch seinen Anruf am Sonntagnachmittag Lisa so eilig aus dem Burgblick hat verschwinden lassen. „Also, er ist ja wirklich süß, aber ich glaube, er liebt mich nicht. Er hat heute noch nicht angerufen und auf meine SMS hat er auch nicht geantwortet. Ich glaube er interessiert sich nicht für mich, dabei fand ich den Abend mit ihm doch wirklich super. Eine neue Verabredung hat er auch nicht mit mir getroffen. Meinst du ich sollte jetzt den wahnsinnig erfolgreichen Horst anrufen, der mir seine Visitenkarte gegeben hat? Oder ist das zu aufdringlich. Aber er hat ja meine Nummer nicht und da kann er mich auch nicht anrufen. Soll ich ihn nun anrufen? Oder soll ich lieber Klaus anrufen oder ihm noch eine SMS schicken?“ „Wann hast du ihm denn eine SMS geschickt?“ „Na, vor einer Stunde und er hat immer noch nicht geantwortet, ich habe gerade nachgeschaut.“ Beas Geduld ist fast erschöpft. Sie hat eigentlich wichtigeres zu tun als sich mit Lisas Verabredungsproblemen zu befassen. „Lisa, vielleicht hat er ja gerade zu tun und keine Zeit.“ „Ach, er interessiert sich nicht für mich. Es ist doch wohl kein Problem eben eine SMS zu beantworten. Ausserdem muss ich wissen, ob wir uns heute Abend treffen. Ich muss mich ja schließlich vorbereiten.“ „Lisa, Süsse, es ist gerade 10.00 Uhr Vormittags. Bis heute Abend ist noch eine Menge Zeit. Hab doch etwas Geduld.“ „Wenn er sich jetzt nicht in der nächsten halben Stunde meldet, dann rufe ich Horst an und verabrede mich mit ihm.“ „Wer bitte ist Horst?“ fragt Bea jetzt schon mit einem etwas ungeduldigen Ton in der Stimme. „Das ist doch dieser Wahnsinnstyp aus dem Zirkel, der so unheimlich erfolgreich ist. Das habe ich doch schon vorhin gesagt. Ich glaube du hörst mir nicht zu.“ Zwischenzeitlich ist Beas Sekretärin herein gekommen. Da Bea telefoniert, legt sie ihr einen Zettel auf den Schreibtisch, der sie an einen Termin erinnert. „Also Lisa, wenn es nicht anders geht, dann schick Klaus noch eine SMS oder ruf Horst an, damit du heute Abend eine Verabredung hast. Ich muss jetzt Schluss machen. Ich habe jetzt einen Termin.“ „Ohhh, jahn, ich melde mich wieder bei Dir. Tschüs.“ Damit hat Lisa aufgelegt. Bea runzelt leicht die Stirn und legt ebenfalls auf. Dann bereitet sie sich auf das Gespräch mit ihrem Chef vor.

Mina wird gerade sehr freundlich von Frau Meier-Höffgen verabschiedet. „Also wirklich, Frau Schilla, mit diesem Entwurf haben sie voll und ganz meine Vorstellung getroffen. Wann kann denn mit den Arbeiten begonnen werden.“ „Ich werde jetzt mit dem Maler sprechen und anschliessend im Möbelhaus vorbeischaun. Sobald ich einen genauen Termin habe, werde ich Sie anrufen. Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag Frau Meier-Höffgen.“ Beschwingten Schrittes geht Mina zu ihrem Auto.

Im Auto will sie gleich den Maler anrufen, doch bevor sie wählen kann meldet sich ihre Mailbox. „Hi Mina, hier ist Lisa, bitte ruf mich doch bitte, bitte an. Es ist wirklich wichtig.“ „Oh, nicht schon wieder!“ schnauft Mina und wählt die Nummer des Malers. Sie verabredet sich für Nachmittags mit ihm. Dann steuert sie ihr Auto in Richtung Stadt.

Lisa kann sich kaum auf ihre Arbeit konzentrieren. Sie ist Inhaberin einer Wellnessfarm und bereitet gerade eine Aryurveda-Massage vor. Ihre Gedanken drehen sich um Klaus und Horst und wie und mit wem sie den heutigen Abend verbringen kann. Leichte Panik steigt in ihr auf. Es ist schon Mittag und weder Klaus, dem sie eine weitere SMS geschickt hat, noch Horst, dem sie eine Nachricht auf seiner Mailbox hinterließ, haben sich gemeldet. Auch von Mina hat sie kein Wort gehört und sie hat den Eindruck, dass Bea ihr gar nicht richtig zugehört hat. Sie fühlt sich alt, häßlich, einsam und ungeliebt. Während sie das Öl für die Massage wärmt, tropfen ein paar Tränen hinein. Verschämt wischt sie die restlichen Tränen aus ihrem Gesicht als die Tür aufgeht und ihre Mitarbeiterin die angemeldete Kundin herein führt.

Strahlend begrüsst Lisa die Dame, erkundigt sich nach ihrem Befinden und bittet sie sich auf die Liege zu legen. Während Lisa mit der Massage beginnt, fragt sie die Dame, wie ihr Wochenende gewesen sei. Nachdem die Kundin von einem Ausflug mit ihrem Mann nach Frankreich zu einer Weinprobe berichtet hat, wird Lisa nach ihrem Wochenende gefragt. Angeregt berichtet Lisa sehr detailliert vom Abend im Zirkel und schildert genau das Aussehen der dort anwesenden Männer. Als Lisa dann beim Date mit Sebastian angekommen ist, liegt ihre Kundin total entspannt und sanft entschlummert auf der Liege. Lisa plappert weiter, dass die Dame schon nicht mehr zuhört, entgeht ihr völlig.

Mina ist derweil in der Stadt angekommen. Ihr Magen knurrt leicht und ein Blick auf die Uhr zeigt ihr, dass es Zeit ist, eine Kleinigkeit zu essen. Da sie gerade in der Nähe von Siggis Restaurant ist, beschliesst sie, dort schnell einen kleinen Salat zu essen. Als sie das Lokal betritt, stürmt auch schon Siggis auf sie zu. „Hallo meine Schöne, lass mich raten, du hast, wie immer, wenig Zeit und möchtest nur einen Kleinigkeit essen.“ „Ja“ strahlt Mina, „du hast vollkommen recht. Ich möchte einen kleinen Salat, ohne Zwiebeln und Knoblauch und ein Wasser.“ Siggis verschwindet in der Küche und taucht bereits nach ein paar Minuten mit einem Salatteller in der Hand wieder auf. Mit den Worten „Ist mein Basti nicht ein Schatz? Er hat dich bereits gesehen und geahnt, was du essen möchtest.“ „Gib doch Basti einen Kuss von mir, er ist wirklich ein Schatz.“ Nachdem Siggis ihr noch das Wasser serviert hat, stürmt er zurück in die Küche. Mina, die das beobachtet hat, schmunzelt und widmet sich ihrem Salat. Kaum hat sie mit dem Essen begonnen, klingelt auch schon wieder ihr Handy. Diesmal ist es nicht Lisa, es ist Bea. Sie verkündet voller Stolz, dass der Chef ihr seinen Platz offeriert hat, weil er selbst in die Konzernzentrale versetzt wird. „Na dann herzlichen Glückwunsch.“ gratuliert Mina. „Halt, nicht so schnell, ich weiss doch noch gar nicht, ob ich den Posten annehmen soll!“ „Warum denn das? Wieso hast du denn Zweifel?“ „Ach, ich weiß wirklich nicht, hast du heute abend Zeit? Ich würde ganz gerne mit dir darüber sprechen.“ Mina überlegt kurz und geht in Gedanken ihren Terminplan für den Rest des Tages durch. „Mhhh, ja. Wäre

dir so gegen acht recht?“ „Ja super, dann können wir doch bei Siggie etwas essen.“ Mina runzelt die Stirn „Du, Bea, ich sitze hier gerade bei Siggie und heute Abend schon wieder, da habe ich eigentlich keine Lust drauf. Lass und doch japanisch essen gehen. Egal ob du den Job annimmst oder nicht, es gibt auf jeden Fall etwas zu feiern. Allein das Angebot ist es wert.“ „Ja, dann treffen wir uns um acht im Kyoto. Ich bestelle zwei Plätze am Teapan. Bis dann.“ „Tschüs.“

Als Mina wieder im Auto sitzt und sich auf den Weg zum verabredeten Termin mit dem Maler macht, fällt ihr Lisa ein. Da die Fahrt etwa zwanzig Minuten dauert, beschließt Mina, Lisa anzurufen. Sie wählt die Nummer der Wellness-Farm. Erst nach dem zehnten Klingeln wird abgehoben „Wellness-Farm Cleopatra“ Mina verlangt nach Lisa. „Moment ich werde sie an den Apparat holen.“ Mina hört wie sich Schritte entfernen. Kurz darauf tönt es etwas atemlos aus dem Hörer „Hi Mina, ich habe schon so auf deinen Anruf gewartet. Ich bin völlig daneben. Bisher habe ich für heute Abend noch keine Verabredung. Nicht einmal Bea hat Zeit. Gerade habe ich sie angerufen. Hast du denn Zeit für mich?“ in Lisas Stimme steigen Tränen auf „Du Lisa, sorry, ich habe heute Abend auch keine Zeit.“ Jetzt fließen Lisas Tränen in Strömen. „Niemand hat Zeit für mich und die Männer antworten nicht einmal auf meine Anrufe oder meine SMS. Klaus, mit dem ich gestern so einen schönen Abend hatte, antwortet nicht auf meine SMS und Horst, den ich am Freitag im Zirkel kennen gelernt habe antwortet auch nicht auf meine Nachricht die ich auf seine Mailbox gesprochen habe. Was soll ich denn machen?“ schnieft Lisa ins Telefon. „Lisa, dann mach dir doch einen gemütlichen Abend zu Hause und lies ein Buch oder geh ins Kino.“ „Mina, du verstehst mich nicht. Wie lange kennst du mich schon? Du weißt doch, wenn ich alleine bin geht es mir scheußlich. Ich kann nicht alleine sein. Da habe ich... Oh Moment, da klingelt mein Handy, ich habe eine SMS.“ Mina wartet geduldig. Und schon tönt Lisas jetzt ganz heitere Stimme aus dem Telefon „Mina, Süsse, du brauchst dir keine Sorgen machen. Klaus hat gerade eine SMS geschickt und er würde mich heute Abend gerne sehen. jetzt muss ich ihn sofort anrufen und ihn fragen wann und wo wir uns treffen wollen. Ich wünsch dir einen schönen Abend.“ Klick - Lisa hat eingehängt. Mina schüttelt den Kopf. Sie kennt Lisa nun schon sehr lange und immer noch ist sie von Lisas Gefühlsschwankungen beeindruckt. „Gerade noch stürzt die ganze Welt zusammen - ein Mann meldet sich - und schon hängt der Himmel voller Geigen und Lisa ist munter und fröhlich.“

Der Termin mit dem Maler verläuft sehr erfreulich und kurz, so dass Mina noch Zeit hat, das Möbelhaus aufzusuchen und die Einrichtung für Frau Meier-Höffgen zu ordern. Die Auswahl der Bezugstoffe dauert länger und als sie das Möbelhaus verläßt ist es bereits sieben Uhr. Eilig fährt Mina nach Hause und zieht sich für die Verabredung mit Bea um. Gerade noch pünktlich erreicht sie das Kyoto, wo Bea schon wartet.

Mina begrüßt Bea und nimmt an ihrer Seite am Tepan Platz. Sie bindet sich die bereit gelegte Schürze um und greift zur Speisekarte. In die Speisekarte vertieft fragt sie Bea „Hast du dir schon etwas ausgesucht?“ „Ja, ich nehme das Menü Nummer drei. Das mit dem Kobefleisch.“ „Oh, da schließe ich mich doch an. Ich habe schon so viel von diesem Fleisch gehört und dann werde ich es heute endlich einmal probieren.“ Nachdem die Beiden einer, in einen Kimono gekleideten, Bedienung ihre Wünsche mitgeteilt haben, schaut Mina Bea an und sagt „Nun erzähl doch mal. Was ist das genau für ein Job, den dein Chef dir heute angeboten hat.“

Bea nimmt einen Schluck Champagner, den sie als Aperitif bestellt hatte und beginnt zu erzählen „Ach, heute morgen, ich war kaum im Büro angekommen, da rief auch schon die Sekretärin von meinen Chef an und beorderte mich zu einem Termin. Sicher kannst du dir vorstellen, dass ich mir überlegt habe, was er wohl von mir will. eigentlich bestellt er mich nur zu einem Termin, wenn er mir eine neue Aufgabe geben will oder ich einen Riesenbock geschossen habe. Ein grober Fehler ist mir in letzter Zeit nicht unterlaufen, also konnte es nur um eine zusätzliche Aufgabe gehen. Als ich dann endlich vor ihm saß, fragte er mich ganz direkt, ob ich seinen Stelle übernehmen wolle. Das hat mich fast umgehauen, ich habe ja mit viel gerechnet, ab damit - bestimmt nicht. Dieses Angebot aus heiterem Himmel! Ich muß wohl ziemlich verwirrt geschaut haben, denn er erklärte mir, dass er in die Zentrale nach Toronto geht und er mich gerne auf seinem Posten sehen würde. Von der Personalabteilung hätte er schon die Zustimmung. Er sei davon überzeugt, dass ich die richtige Frau für diese Aufgabe sei. Ich brauchte mich nicht sofort entscheiden. Bis Ende der Woche hätte ich Zeit. Damit war das Gespräch dann beendet. Was sagst du dazu?“ Mina lächelt ihre Freundin an „Warum überlegst du. Nimm diesen Job an. Solch eine Gelegenheit wird dir so schnell nicht noch einmal geboten.“ „Ach, ich weiß nicht ob ich diesen Job wirklich stemmen kann. Da bin ich für ganz Europa zuständig. Weißt du was das heißt?“ „Bea, jetzt hör mir bitte einmal genau zu!“ Mina legt die Hand auf Beas Arm „Überleg doch einmal, wie war es denn nach deiner Trennung als du wieder ins Berufsleben einstiegst. Da haben dich auch diese Zweifel geplagt. Schaffe ich das? Kann ich die an mich gestellten Erwartungen erfüllen? Ist das Lernpensum, das ich bewältigen muss für die kurze Zeit nicht zu groß? Und - du hast es geschafft. Wo ist jetzt das Problem. Die Ausgangssituation heute ist sogar noch besser. Du bist im Thema, hast dir das berufliche standing aufgebaut und brauchst es nur noch erweitern.“ Minas Blick ruht fragend auf Beas Gesicht.

Die Beiden sind so vertieft, dass sie aufschrecken, als eine Stimme hinter ihnen einen guten Abend wünscht. Sie drehen sich um und Victor legt einen Arm um Mina, küßt sie zart auf die Wange und fragt „Habt ihr schon gegessen?“ Als die Bedienung die Vorspeisen serviert hat sich Victors Frage erübrigt und er fährt fort „Ich bin mit einem Geschäftsfreund hier. Wenn ihr Lust habt, können wir nach dem Essen an der Bar noch einen Drink

nehmen.“ Mina schaut Bea an, die unmerklich nickt. „Ja wir nehmen gerne noch einen Drink mit euch. Treffen wir uns an der Bar?“ Victor nickt „Dann sehen wir uns später. Guten Appetit.“ „Danke, euch auch einen guten Appetit.“ wünschen Bea und Mina im Chor.

Als die beiden Freundinnen wieder allein sind fragt Mina „Also Bea, zurück zu deiner Entscheidung. Wo ist das Problem.“ Bea zögert noch eine Weile. Gedankenversunken badet sie ihr Sushi in Sojasauce. Mina schaut ihr schmunzelnd dabei zu. Als Bea auffällt, dass sie schon eine Zeit lang mit ihrem Sushi gespielt hat, wendet sie sich zu Mina und sagt „Du hast recht. Ich nehme das Angebot an.“ Dann isst sie genüsslich das Sushi „Mhh ich glaube das war doch etwas viel von der Sauce.“ Sie verzieht ein wenig das Gesicht und fährt fort „Da ich mich jetzt entschlossen habe und du mir dabei geholfen hast, lade ich dich heute Abend ein. Denn das muss gefeiert werden.“ „Das muss zwar nicht sein, aber ich nehme deine Einladung dankend an. Jetzt lass uns aber von etwas anderem reden.“

Zwischenzeitlich wird dem Koch das Kobefleisch gebracht, damit er es am Tepan zubereiten kann. Interessiert schauen die Beiden zu, wie geschickt, fast akrobatisch der Koch mit den großen und wohl sehr scharfen Messern umgeht. Kurz darauf ist der Hauptgang fertig und der Koch legt das Fleisch, fast liebevoll, auf die Teller und serviert. Als sie das Fleisch probieren schauen sich Bea und Mina verwundert an. „Mhh, das ist ja butterweich, so zart und hat einen ganz tollen Fleischgeschmack. Hast du eigentlich darauf geachtet, ob der Koch es gewürzt hat?“ Mina schüttelt den Kopf „Nein, darauf habe ich nicht geachtet, ich war ganz fasziniert davon wie er mit den Messern hantierte.“ und zu dem Koch gewandt fragt sie „Entschuldigen sie, haben Sie das Fleisch gewürzt?“ Bestürzt schaut der Japaner Mina an „ Oh, schmeckt Ihnen das Fleisch nicht? Ist etwas nicht in Ordnung?“ „Nein, nein, es schmeckt ganz exquisit, deswegen möchten wir wissen, ob das Fleisch gewürzt ist.“ Erleichtert lächelt der Koch „Nein, meine Damen keine Gewürze, die würden den Fleischgeschmack zerstören. Nur der Tepan ist mit einem kleinen Hauch Walnussöl eingerieben worden.“ Jetzt schaltet sich Bea ein strahlt den Mann an und sagt „Also ich finde, das Fleisch ist wirklich ein Erlebnis.“ Der Japaner verbeugt sich stumm mit einem stolzen Lächeln auf dem Gesicht.

Nach einem kurzen, genußvollem Schweigen wendet sich Bea wieder an Mina „Du, ich muss dir noch etwas erzählen. Ich glaube, ich habe da eine Riesendummheit gemacht.“ Erstaunt schaut Mina auf, schluckt den Bissen den sie gerade in den Mund geschoben hat hinunter und sagt „Lass mich raten! Du und eine Dummheit, das kann nur mit einem Mann zusammen hängen. Wer ist es und was ist passiert?“ Bea senkt den Kopf und berichtet „Gestern war ich doch mit Lisa im Burgblick und als sie dann Hals über Kopf verschwunden ist, tauchte plötzlich Gerd auf. Du weißt, wen ich meine?“ Mina nickt „Dein von seiner Freundin betrogener Freund!“ Bea nickt „Also um es kurz zu machen, wir waren im Kino und sind dann zum Inder essen

gegangen...“ Sie zögert etwas. Da fragt Mina ungeduldig „Aber wo bitteschön ist da die Dummheit?“ „Weißt du beim Inder haben wir mit den Fingern gegessen und da habe ich mich bekleckert. Ich wollte eigentlich nur ein frisches T-Shirt anziehen...“ wieder stockt Bea. Mina schmunzelt „Dann hattet ihr grandiosen Sex.“ ergänzt sie „Und wo ist jetzt die Dummheit?“ „Mina, verstehst du nicht? Gerd ist ein langjähriger Freund. Nie habe ich daran auch nur im entferntesten gedacht, mit ihm Sex zu haben. Man tut sowas einfach nicht. Aber es ist gestern einfach passiert. Gut, ich muss gestehen, ich hatte schon Bedenken, dass es gefährlich ist, wenn ich ihn mit zu mir in die Wohnung nehme. Aber ich habe ihn mitgenommen und als die Sache brenzlig wurde, nicht gesagt, dass er gehen soll und das war die Dummheit. Ich will kein Verhältnis mit ihm!“ Mina legt ihre Essstäbchen an die Seite, tupft sich mit der Serviette den Mund ab, trinkt einen Schluck Wein und sagt „Wieso tut man das nicht? Es ist eben passiert! Ich denke nicht, dass du es geplant hast.“ Bea ist entsetzt „Nein, natürlich habe ich das nicht geplant!“ „Also, wo ist das Problem. Ihr hattet guten Sex. Dir hat es gefallen und ich denke, Gerd hat es auch gefallen. Ihr wart beide in der Stimmung, in der so etwas eben passiert. Niemand hat von einem Verhältnis gesprochen. Warte doch die nächste Begegnung mit Gerd ab und du wirst sehen, es geschieht nichts. Ich glaube nicht, dass Gerd ein Verhältnis mit dir anfangen will. Er wird versuchen, dein Freund zu bleiben. Du mußt es nur zulassen.“ Schweigend beenden sie den Hauptgang.

Mina lehnt sich zurück und seufzt „Das war unübertrefflich. Ich wußte gar nicht, dass Fleisch so schmecken kann.“ „Mina, du bist einfach unsensibel. Ich habe mit einem Freund geschlafen und du redest vom Fleisch!“ „Bea“ lacht Mina „wenn der Sex mit Gerd nur annähernd so gut war wie dieses Fleisch, solltest du mit Genuß daran zurückdenken und wenn du wieder einmal Lust darauf hast, wird Gerd es sicherlich gerne wiederholen. Bis dahin kümmere dich um den Alltag.“ „Du meinst also wirklich ich soll einfach so weitermachen als ob nichts geschehen wäre?“ Mina nickt „Ja und jetzt lass uns den Rest des Abends genießen. Schau, da kommt unser Dessert.“ Und um Bea auf andere Gedanken zu bringen, erzählt Mina von dem sonntäglichen Frühstück und dem abendlichen Konzert. Nachdem sie noch einen Kaffee getrunken haben, machen sie sich auf den Weg in die direkt neben dem Kyoto liegende Bar.

Sie nehmen an einem kleinen, runden Tisch Platz, um den gemütlich aussehende Sessel gruppiert sind. Beide vertiefen sich in die Getränkekarte. Bea entscheidet sich für einen Champagnercocktail und Mina wählt einen Cocktail ohne Alkohol. Als sie ihre Bestellung aufgegeben haben, erhebt sich Bea „Ich muss mich mal ein wenig restaurieren, das Gespräch vorhin hat mich doch etwas mitgenommen. Bin gleich wieder da.“ Sie schaut sich um, findet das Schild, das den Weg zu den Toiletten weist und verläßt zielstrebig die Bar.

Kaum ist Bea verschwunden, erscheinen Victor und sein Geschäftsfreund in der Tür. Victor schaut sich kurz um und steuert dann Minas Tisch an.

Angekommen, beugt er sich zu ihr hinunter, küßt sie und stellt dann seinen Begleiter vor. „Minerva Schilla - Norbert Pelzer!“ Mina reicht dem Neuankömmling die Hand und fordert die Männer auf, Platz zu nehmen. Victor schaut sich um und fragt „Ist deine Freundin schon nach Hause gegangen?“ Mina schüttelt den Kopf „Nein, nein, sie macht sich nur ein wenig frisch.“ „Ah, schön, dass sie geblieben ist.“ Dann fährt Victor mit der Vorstellung von seinem Geschäftsfreund fort. „Minerva, was Norbert für ein Geschäft betreibt, hast du gestern zum Frühstück bereits erlebt.“ Mina nickt zu Victor gewandt, „Ahh, der Mann, der hinter „Perfect Enjoy“ steckt. Ich muss sagen, er macht dem Namen Ehre. Soweit ich das bis jetzt beurteilen kann.“ Zu Norbert gewandt fragt sie „Wie halten Sie ihr Gewicht? Bei den vielen Leckereien würde ich glatt übergewichtig werden.“ Norbert lächelt sie an „Ich bin zu Glück äußerst selten in der Küche. Die meiste Zeit bin ich im Büro oder auf Kundenfang. Daher ist die Versuchung zu naschen nicht all zu groß.“

Das Erscheinen von Bea verhindert eine weitere Unterhaltung zu diesem Thema. Mit den nachgepuderten Wangen, dem frisch aufgetragenem Lippenstift und einem strahlenden Lächeln setzt sie sich auf ihren Platz. Noch bevor Mina Bea Victor und seinen Begleiter vorstellen kann, springt Norbert Pelzer auf. Victor kann gerade noch den Tisch festhalten und verhindern, dass die Gläser darauf umkippen. Mina hatte hastig zu ihren Glas gegriffen und es festgehalten. Ohne auf das Chaos was er gerade angerichtet hat zu achten, verbeugt sich Norbert vor Bea, deren Gesicht von einer Welle der Röte überzogen wird, küßt ihr die Hand und stellt sich vor.

Victor und Mina schauen sich schmunzelnd an. Als Norbert sich wieder hingesetzt hat, läßt Victor den Tisch los und Mina stellt ihr Glas vorsichtig hin. Dann schaut sie Bea an, deren Gesicht immer noch leicht gerötet ist und sagt „So, nachdem nun wieder Ruhe eingekehrt ist, möchte ich dir Victor Seefeld vorstellen, den Mann mit der grandiosen Frühstücksidee. Herr Pelzer hat sich schon selbst vorgestellt.“ Nur kurz schaut Bea Victor an „Nett sie kennen zu lernen Herr Seefeld!“ und ihre Augen wandern zurück zu Norbert Pelzer. „Ach, nennen sie mich einfach Victor und du.“ Ohne Victor anzuschauen sagt sie „Sehr gerne Herr Seefeld.“ Mina kichert ein wenig.

Nach einer Weile des Schweigens fragt Victor „Was hast du vorhin gegessen, Minerva?“ Mina bekommt ganz verträumte Augen „Oh, wir hatten das Menü mit dem Kobefleisch. Solch einen Fleischgeschmack habe ich noch nie auf der Zunge gehabt.“ „Ja, wir hatten auch dieses Fleisch. Norbert wollte es unbedingt probieren. Er überlegt, ob er es in seinen Lieferumfang aufnehmen soll.“ „Na, ich weiß nicht. Ich glaube das kommt ganz darauf an welches Klientel er beliefert.“ Zwischen Victor und Mina entspinnt sich ein Gespräch über das für und wider zur Lieferung von Kobefleisch auf Buffets.

Währenddessen ist auch eine Unterhaltung zwischen Bea und Norbert in Gang gekommen. Sie unterhalten sich über Beas Job.

Als Mina ihren Cocktail ausgetrunken hat, schaut sie auf die Uhr. „Oh schon so spät. Ich glaube ich muss jetzt nach Hause, denn morgen früh habe ich ein Gespräch mit einem neuen Kunden und da muß ich fit sein.“ Victor winkt dem Kellner und zahlt. Die beiden verabschieden sich von Bea und Norbert, die kaum mitbekommen, dass Victor und Mina gehen wollen. Auf dem Weg aus der Bar fragt Victor „Bist du mit deinem Wagen hier?“ Mina nickt „Ja, er steht im Parkhaus unter dem Restaurant.“ „Ich stehe gegenüber auf dem Parkstreifen, aber ich begleite dich zu deinem Auto.“ In der Tiefgarage küßt Victor Mina „Fahr vorsichtig, ich rufe dich an, dann können wir uns verabreden.“ „Gern.“ strahlt sie und steigt in den Wagen.

Als Mina die Tiefgarage verläßt, fährt sie an Victor, der zu seinem Auto eilt, vorbei. Sie winken sich noch einmal zu und schon ist Mina aus der Tiefgarage aufgetaucht. Auf dem Weg nach Hause denkt sie über Bea nach und schmunzelt ein wenig „So wie Norbert und Bea sich angeschaut haben, hat es ganz offensichtlich zwischen den Beiden gefunkt. In ihrer Wohnung angekommen, legt Mina die Tasche und den Schlüssel an ihre Plätze, streift die Schuhe von den Füßen, geht auf Strümpfen in das Wohnzimmer und sieht den Anrufbeantworter aufgeregt blinken. Ohne die Jacke auszuziehen drückt sie auf die Wiedergabetaste. Das Gerät verkündet „Sie haben drei neue Nachrichten. Nachricht eins“ pieps „Hallo Mina, hier ist Lisa. Ich weiß du bist heute Abend verabredet. Aber wenn du noch zu Hause bist, dann geht doch bitte ran. Na, dann bist du wohl schon unterwegs. Ich versuche es später noch einmal oder über dein Handy.“ „Nachricht zwei“ verkündet der Anrufbeantworter. Lisas Kleinmädchenstimme tönt aus dem Lautsprecher. „Ruf mich doch bitte zurück. Ich weiß überhaupt nicht was ich machen soll.“ Pieps Nachricht drei. Wieder tönt Lisas Stimme, diesmal von trockenen Schluchzern unterbrochen, aus dem Lautsprecher „Bitte Mina ruf mich an, wenn du nach Hause kommst. Egal wie spät es ist. Ich bin völlig neben dem Gleis. Ich kann nicht mehr.“

Mina runzelt die Stirn „Da waren doch Geräusche im Hintergrund. Sie ist doch bestimmt nicht zu Hause.“ murmelt sie. Noch einmal hört sie sich die drei Nachrichten an. Sie läßt sich in einen Sessel fallen und sagt laut „Das kann doch wirklich nicht sein. Die ist doch sicher mit einem Kerl unterwegs und ruft mich mit ihrem Handy von einer Toilette an.“ Mina schüttelt den Kopf, zieht ihre Jacke aus und schaut auf die Uhr. Es ist halb zwölf. „Ich werde mich jetzt erst einmal für das Bett fertig machen. So lange muß Lisa sich noch gedulden.“

Zwanzig Minuten später. Mina hat sich in einen kuscheligen Bademantel gehüllt, es sich in einem Sessel bequem gemacht, greift jetzt nach dem Telefon und wählt Lisas Nummer. Kaum ist der erste Ruf ton verklungen, tönt Lisas fröhliches „Halloho“ aus dem Hörer. Als Mina sich gemeldet hat,

wechselt Lisas Stimmung sofort. Von dem fröhlichen Halloho ist nichts mehr übrig geblieben. „Ach Mina,“ klingt jetzt die piepsige Kleinmädchenstimme aus dem Telefon „Es ist alles so schrecklich. Ganz grauenvoll und furchtbar.“

Mina muss ihre ganze Disziplin aufbringen, um den Hörer nicht sofort aufzulegen. Sie haßt diese Tiraden, die Lisa ständig von sich gibt bevor sie überhaupt erzählt was geschehen ist. Mühsam gelingt es Mina, ihre Stimme freundlich klingen zu lassen. „Lisa, was ist denn geschehen? Was ist so grauenhaft, schrecklich und furchtbar?“ „Er hat eine Andere!!!“ ein trockener Schluchzer beendet diesen Satz.

Mina schließt die Augen, atmet tief durch und sagt mit leichter Ungeduld in der Stimme „Lisa, es ist spät. Ich muß morgen früh raus, denn ich habe einen wichtigen Termin. Also bitte, gib mir keine Rätsel auf, sondern erzähle einfach was los ist. Wer hat eine Andere?“ Jetzt öffnen sich bei Lisa alle Schleusen. Tränen fließen und sie schnieft in das Telefon „Siehst du! Auch du interessierst dich nicht für mich. Niemand interessiert sich für mich und meine Probleme. Nie hast du Zeit mir wirklich zu zuhören.“ Mina unterbricht Lisa brüsk „Lisa, es ist fast null Uhr und ich habe dich angerufen, weil du mich darum gebeten hast und es dir offensichtlich wichtig war mit jemandem zu reden! Obwohl du sicherlich dieses Thema schon mit allen deinen Freundinnen besprochen hast. Aber das ist jetzt egal. Also komm jetzt bitte zum Punkt und sag was passiert ist, sonst lege ich auf und gehe zu Bett. Hast du das endlich verstanden?“

Es ist still in der Leitung „Lisa, bist du noch da?“ Ein lang gezogener Schniefer zeigt Mina, daß Lisa nicht aufgelegt hat. „Moment bitte, Mina, ich muss mir mal die Nase putzen.“ Kurze Zeit später dringt Lisas Stimme etwas klarer aus dem Hörer. „Also, ich war ja heute Abend mit Klaus in Köln. Da habe ich dann Maurice mit dieser Frau gesehen, die ihn schon im Zirkel abgeholt hat. Dabei waren Maurice und ICH doch am Sonntag zum Frühstück - und jetzt sehe ich ihn mit einer Anderen. Ausserdem hat Carlo sich noch nicht gemeldet.“ Während Mina weiter zuhört geht sie in ihr Büro, greift zu einem Block und notiert darauf die Namen der Männer. Sie ahnt, dass noch ein paar Namen mehr genannt werden.

„Carlo und Maurice wollten das kommende Wochenende mit mir verbringen und noch keiner hat sich gemeldet. Maurice geht dazu auch noch mit einer Anderen aus. Und Horst, dem ich heute auf die Mailbox gesprochen habe, hat sich auch noch nicht gemeldet. Ist das nicht ganz schrecklich?“ Mina versucht für sich ein wenig Ordnung in Lisas wirre Erzählung zu bringen. „Lisa, wenn ich es richtig verstanden habe, hast du Maurice heute in Köln mit einer anderen Frau gesehen. Frage, warst du nicht auch mit einem anderen Mann unterwegs?“ „Das ist doch etwas ganz anderes. Das kannst du nicht vergleichen!“ unterbricht Lisa. „Doch schon Lisa. Du hast mit Maurice gefrühstückt. Er hat angekündigt, dass er gerne das Wochenende mit dir verbringen möchte. Das ist doch in Ordnung. Keiner von euch beiden

hat sich mit dem Frühstück dazu verpflichtet mit niemanden Anderen mehr auszugehen. Nun zu Carlo! Wie lange kennst du diesen Mann. Du weißt auch wie unzuverlässig er ist. Er wird dich sicherlich erst am Freitag anrufen und dir sagen er kommt am Samstag um zehn Uhr oder er sagt Schatzi, ich kann nicht, ich habe einen anderen Termin. Auch das hast du schon oft erlebt.“ Kleinlaut sagt Lisa „Aber ich liebe Carlo doch so sehr.“ „Ist doch in Ordnung. Du solltest aber auch Carlo gegenüber ein wenig Stolz haben und nicht immer nach seiner Nase tanzen und vor allen Dingen hör endlich auf dem Mann nachzulaufen. Nun zu Horst. Wer ist das denn eigentlich. Von dem habe ich noch gar nichts gehört.“ „Doch, darüber habe ich doch heute Mittag schon mit dir gesprochen. Aber du hast es einfach vergessen, weil es dich nicht interessiert.“ „Lisa, bitte hör mit diesen Vorwürfen auf. Ausserdem nenne mir einen Menschen, der noch bei deinem ganzen Männerzirkus den Durchblick hat.“ Etwas beleidigt sagt Lisa „Natürlich habe ich noch den Durchblick und Sybille auch!“ „Ist mir klar, dass Sybille weiß wovon du redest. Sie hat auch den ganzen Tag nichts anderes zu tun als sich um den Klatsch anderer Menschen zu kümmern. Aber Sybille ist jetzt nicht unser Thema. Sag endlich - wer ist Horst???“ Lisa bemerkt, dass Minas Geduld fast am Ende ist und so geht sie nicht weiter auf ihre beste Freundin Sybille ein, sondern liefert einfach die Erklärung, die Mina haben wollte. „Du hast ihn am Freitag im Zirkel gesehen.“ „Lisa, meine Liebe, ich kann mich doch nun wirklich nicht an jeden Mann erinnern, den ich am Freitag im Zirkel gesehen habe. Aber sag schon, was ist mit dem los?“ „Ich habe dir doch schon heute Nachmittag gesagt, dass ich ihm eine Nachricht hinterlassen habe und dass ich mich freuen würde, wenn er mich anrufen würde. Aber er hat nicht angerufen! Du siehst, niemand interessiert sich für mich.“

„Lisa, nun sei aber bitte einmal vernünftig. Zwei Männer möchten das Wochenende mit dir verbringen. Klaus ist gestern und heute mit dir ausgegangen - und nur weil Horst sich nicht gemeldet hat und du Maurice mit einer anderen Frau gesehen hast, da drehst du durch. Warte doch erst einmal ab. Vielleicht meldet dieser Horst sich morgen. Es kann doch auch sein, dass diese Frau mit der du Maurice gesehen hast nur eine platonische Freundin ist. Soweit ich weiß, hast du heute nicht nur mit mir, sondern auch mit Bea telefoniert. Und sicherlich hast du auch noch mit allen deinen anderen Freundinnen gesprochen. Du kannst wirklich nicht sagen, dass sich niemand für dich interessiert oder???“ Da ist sie wieder die Kleinmädchenstimme als Lisa sagt „Eigentlich hast du recht. Aber du weißt auch, daß ich immer Sicherheit brauche. Du weißt, ich kann nicht alleine sein. Wenn ich alleine bin macht mich das völlig fertig. Dann bekomme ich immer meine Depression. Ich schau dann mal, was morgen passiert. Ich darf dich doch anrufen, wenn es mir schlecht geht oder?“ „Ja, du darfst mich anrufen, wenn es dir schlecht geht. Nun geh zu Bett und schlaf dich aus.“ „Ja mach ich, wenn ich überhaupt schlafen kann. Nacht Mina und danke, dass du doch noch angerufen hast.“ Noch bevor Mina den Gutenachtgruß erwidern kann, hat Lisa aufgelegt. Sie zuckt mit den Schultern und murmelt

„War ja klar, nu ist sie beleidigt.“ Doch Mina weiß, auch diese Stimmung hält bei Lisa nie sehr lange an.

Kaum liegt Mina im Bett als das Telefon erneut klingelt. „Oh nicht schon wieder. Ich mag nicht mehr. Wer immer es ist, er muß bis morgen warten.“ Sie hat den Satz noch nicht völlig zu Ende gedacht als sie schon eingeschlafen ist.

Am nächsten Morgen hört Mina den Anrufbeantworter ab. Sie seufzt erleichtert auf als sie die Stimme von Bea hört „Hi Mina, hier ist Bea. Wäre toll, wenn wir uns morgen zum Mittagessen treffen können. Wenn du diese Nachricht abhörst, ruf mich doch an.“ Mina schaut auf die Uhr. Es ist erst kurz nach sieben. „Da müßte Bea eigentlich noch zu Hause sein.“ überlegt sie und wählt Beas Nummer. Es klingelt recht lange. Sie will schon auflegen, als Bea sich meldet. „Guten Morgen. Wie geht es dir?“ „ Oh, mir geht es gut. Du hast mich gerade unter der Dusche weggeholt. Jetzt stehe ich hier und tropfe Seifenschäum auf meinen Teppich.“ Bea kichert „Hoffentlich gibt es keine Flecken. Ich hatte gestern Nacht noch versucht dich zu erreichen, aber da warst du wohl schon im Bett.“ „Ja, ich habe deine Nachricht bekommen. Zum Mittagessen hätte ich Zeit. Wollen wir uns in dem kleinen Bistro treffen, gleich bei deiner Arbeitsstelle um die Ecke. Ich habe heute vormittag in der Gegend zu tun. Da paßt das ganz gut.“ „Ok, kannst du so gegen halb eins da sein?“ Mina überlegt kurz „Ja, den Termin müßte ich bis dahin geschafft haben. Wir sehen uns dann. Tschüs“ „Tschüs, bis heute Mittag.“

Als Mina um halb eins in dem kleinen Bistro eintrifft, ist Bea schon da. Die beiden Freundinnen begrüßen sich herzlich und Mina stöhnt „Puh, das war ein Termin, aber ich glaube, es könnte ein Auftrag daraus werden. Aber das ist jetzt gar nicht wichtig. Warum wolltest du mich denn so dringend sehen. Obwohl, ich glaube ich weiß es schon.“ Erwartungsvoll schaut sie Bea an „Ja, ich denke, du vermutest richtig. Der Norbert ist ja wirklich ein ganz Netter. Und wenn ich ehrlich sein soll, ich glaube, ich habe mich so richtig Hals über Kopf in ihn verliebt. Aber ich habe da ein Problem. Ich finde Ulrich, den Typen, den ich am Freitag im Zirkel kennen gelernt habe auch recht sympathisch. Nun, um es kurz zu machen, ich weiß nicht für wen ich mich entscheiden soll. Übrigens, Ulrich wollte eigentlich gestern mit mir ausgehen und war ganz enttäuscht, dass ich keine Zeit hatte. Es war mir nämlich viel wichtiger mit dir über mein Jobangebot zu reden, als den Abend mit einem Mann zu verbringen.“

Bevor Mina antworten kann, kommt die Kellnerin und die beiden bestellen jeweils einen Salat und Mineralwasser. Als die Bedienung gegangen ist sagt Mina „Also, dass du und Norbert einander zumindest interessant findet, konnte wohl niemandem wirklich entgehen. Ihr habt ja kaum bemerkt, daß Victor und ich gegangen sind. So vertieft wart ihr ineinander.“ Bea wird rot. „War das so offensichtlich?“ „Also ich bitte dich, wenn zwei Menschen die Welt um sich herum fast vergessen, dann merkt auch der letzte Idiot, dass

sich da etwas anbahnt. Wo ich gerade beim anbahnen bin. Ich würde dir raten, lass es langsam angehen. Sowohl bei Norbert als auch bei Ulrich. Du mußt dich doch nicht gleich für einen entscheiden. Du kannst doch mit beiden ausgehen.“ Mina grinst ein wenig „Natürlich nicht mit beiden zusammen, sondern einzeln.“ „Gut, dass du es sagst.“ kichert Bea während Mina fortfährt „Schau sie dir einfach einmal an und dann kannst du immer noch deine Entscheidung treffen.“ „Mina, das ist ja mein Problem. Eigentlich finde ich beide Männer recht interessant und sie ziehen mich auch beide körperlich an. Aber ich weiß, wenn ich erst mal mit einem im Bett gewesen bin, ist der andere uninteressant. Das kenne ich schon.“ Mina schüttelt den Kopf „He, wer sagt denn, dass du gleich mit einem von den beiden ins Bett steigen mußt. Wo wir gerade beim Thema sind. Hat Gerd sich eigentlich gemeldet?“

Bea hat gerade eine Gabel voll Salat in den Mund genommen und schüttelt nur den Kopf. Als sie den Bissen hinuntergeschluckt hat sagt sie „Ich hatte auch nicht damit gerechnet. Außerdem habe ich mir überlegt, dass ich die ganze Sache so nehme, wie du es mir gesagt hast. Ich hoffe, er bleibt mein Freund und der Sex hat diese Freundschaft nicht zerstört.“ Sie nimmt wieder eine Gabel voll Salat und signalisiert damit, dass dieses Thema jetzt erledigt ist. „Ich bin heute Abend übrigens mit Ulrich verabredet. Wir treffen uns im Butterfaß. Ich bin mal gespannt, was er mir erzählt, warum er am Wochenende keine Zeit hatte. Was machst du denn heute Abend?“ „Heute Abend muß ich arbeiten. Ich soll einen Entwurf für die Eingangshalle einer Firma machen. Da muß ich morgen Nachmittag die ersten Ideen abliefern und dann entscheidet sich, ob ich den Auftrag bekomme. Das war der Termin von heute morgen. In einer Stunde treffe ich mich mit Victor. Wir wollen Kaffee trinken und ein wenig reden.“

Während die beiden Freundinnen weiter über ihre Pläne für die Woche reden, sitzen Norbert und Victor keine zweihundert Meter Luftlinie von den beiden entfernt in einer Sushi-Bar. An ihnen läuft ein kleines Fließband vorbei, auf dem Tellerchen mit einzelnen Sushis stehen. Victor greift zu einem Teller und fragt „Hast du Beatrix gestern noch nach Hause gebracht? Ich hatte nämlich den Eindruck, diese Frau hat dein Interesse geweckt.“ Norbert greift auch zu einem Teller und antwortet „Nein, sie war mit ihrem Wagen da und ist allein nach Hause gefahren. Klar interessiere ich mich für die Frau. Sie steht mitten im Leben, hat einen Job und ist ungebunden. Außerdem habe ich den Eindruck, sie ist nicht auf Männerjagd.“ Victor schmunzelt „Wenn du eine Frau suchst, die ständig auf der Jagd ist, kann ich dir eine zeigen. Dazu muss ich nur mit Minerva reden, die hat so eine Freundin.“ „Was, diese Frau hat eine Freundin, die ständig auf Männerjagd ist? Wie kommt sie denn dazu.“ „Das weiß ich nicht aber sie hat mir gesagt, dass sie diese Frau mag. Weiter haben wir uns auch nicht darüber unterhalten. Ich finde Beatrix ist schon eher die Klasse von Minerva. Wie du schon sagtest, beide Frauen stehen im Leben und wissen eigentlich was sie

wert sind.“ Mit einem Sushi im Mund nickt Norbert, würgt das Stück hinunter und fragt „Ich muss am Samstag für das Wochenende nach Italien. Wein und Trüffel einkaufen. Was meinst du soll ich Beatrix fragen ob sie mitkommen möchte?“ Victor nickt „Ja, warum nicht, frag sie einfach.“ Norbert schaut auf die Uhr „Au, ich bin spät dran.“ greift in die Tasche und gibt Victor einen Geldschein „Bitte bezahl für mich ich muß weg.“ „Na, dann viel Erfolg.“ Mit einem hastigen „Danke“ verschwindet Norbert eilig.

Da Bea nur eine Mittagspause von einer Stunde hat, sitzt Mina noch allein im Bistro vor einer Tasse Kaffee und überlegt was sie in der Zeit, die ihr noch bis zum Treffen mit Victor bleibt machen kann. Ihr fällt ein, dass sie noch einen Anzug oder ein Kostüm gebrauchen könnte. Eilig zahlt sie und verläßt das Bistro. Als sie auf die Straße tritt, hat sich das Wetter inzwischen verschlechtert. Vorhin schien noch die Sonne. Jetzt ist es recht windig geworden und der Herbst kündigt sich langsam an. Mina strebt in die Ladenstraße zu ihrer Stammboutique. Da ihr Mantel im Auto liegt, ist sie froh, als sie in die Wärme des Ladens kommt.

Gleich wird sie freundlich begrüßt und nach ihren Wünschen gefragt. „Zeigen Sie mir doch bitte einen Anzug oder ein Kostüm für den Herbst und Winter.“ Die Verkäuferin nickt „Es sollte also etwas wärmeres sein. Folgen Sie mir doch bitte.“ und strebt in den hinteren Teil des Ladens. „Schauen Sie einmal, hier haben wir etwas in reiner Schurwolle oder bevorzugen sie Kammgarn.“ Die Verkäuferin hält einen mokkabraunen Anzug mit einem hellen Kreidestreifen hoch. Das hier ist die reine Schurwolle. Und der petrolfarbene ist Klammgarn.“ Mina zögert nicht lange, greift nach dem braunen Anzug und verschwindet damit in der Umkleidekabine. Als sie heraus kommt, ist die Verkäuferin begeistert „Er sitzt wirklich perfekt und steht ihnen wirklich ausgezeichnet.“ Mina nickt „Ok dann nehme ich ihn. Dazu hätte ich dann gerne noch eine Bluse und einen Pulli.“ Während Mina sich wieder umzieht, sucht die Verkäuferin die gewünschten Teile heraus. Mina reicht der Verkäuferin den Anzug und zeigt auf eine milchkaffeefarbene Bluse und einen rostfarbenen Pulli. „Die beiden Teile nehme ich dazu.“ Alles wird in eine große Papiertasche gepackt und nachdem Mina gezahlt hat, hält die Verkäuferin ihr die Tür auf und verabschiedet sich freundlich.

Mina schaut auf die Uhr. „Na lange hat das ja nicht gedauert. Dann werde ich eben im Café auf Victor warten.“ murmelt sie und beeilt sich, denn es hat begonnen ein wenig zu regnen. Als sie im Café ankommt, sieht sie Victor schon vor einem Kaffee sitzen. Sie beugt sich zu ihm, küßt ihn auf den Mund und fragt „Bin ich zu spät? Ich dachte wir wären erst in einer halben Stunde verabredet.“ Victor schüttelt den Kopf „Nein, nein. Du bist nicht zu spät. Ich bin zu früh. Aber wie ich sehe, warst du einkaufen.“ „Ja, ich habe vorhin mit Bea zu Mittag gegessen und da ich noch etwas Zeit hatte, bin ich dann los und habe mir noch einen Anzug gekauft.“ Victor zieht die Tasche zu sich heran, schaut hinein und sagt „He, die Farbe gefällt mir. Darin möchte ich

dich gern einmal sehen. Obwohl, so wie du im „Weissen Elefant“ aussahst, gefällst du mir auch gut. Und Jeans sind auch nicht schlecht.“

Mina bestellt auch einen Kaffee und fragt „Was machst du denn heute abend?“ „Ach, ich habe eine Kaufhauseröffnung. Normalerweise bin ich nur bei den Vorbereitungen dabei. Wenn die Gäste da sind, verschwinde ich in der Regel. Aber heute ist das etwas anders.“ Mina schaut ihn neugierig an. „Wieso ist das heute etwas anderes?“

Victor setzt die Tasse, aus der er gerade getrunken hat, ab und berichtet „Zu dieser Eröffnung kommt der Bürgermeister. Allein, das wäre nicht so schlimm, aber dieser Bürgermeister glaubt, er ist etwas besonderes. Ich mußte die Security auf seinen Wunsch verdoppeln. Außerdem wünschte der Herr eine gepanzerte Limousine. Die Presse mußte ihre Fragen einreichen. Er gibt kein Interview, ohne vorher die Fragen zu kennen. Der Geschäftsführer des Kaufhauses ist auch völlig aus dem Häuschen.“ Mina hört interessiert zu und fragt erstaunt „Ja, aber warum ist der denn nervös? Was hat er damit zu tun?“ Erklärend fährt Victor fort „Tja, der Inhaber dieser Kaufhauskette ist ein Schulfreund der Frau des Bürgermeisters. Ich kann mir vorstellen, dass der Bürgermeister nur zu dieser Eröffnung kommt, weil seine Frau ihren alten Schulfreund wiedersehen möchte. Da sieht der Geschäftsführer natürlich eine Menge Sprengstoff drin. Aber ich hoffe, es geht alles gut.“ Victor nimmt erneut einen Schluck Kaffee „Ich weiß aus verlässlicher Quelle, dass der Bürgermeister nur eine Stunde Zeit hat. Dann hat er noch einen Termin.“ Mina macht ein nachdenkliches Gesicht. „Worüber denkst du nach?“ Sie lächelt Victor an „Ich glaube, ich habe in dieser Geschichte einen Pferdefuß gefunden!“ „Ach.... und der wäre?“ fragt Victor mit einem Schmunzeln. „Du hast für den Bürgermeister eine gepanzerte Limousine geordert. Damit kommt er zur Kaufhauseröffnung. Ist das soweit korrekt?“ Victor nickt nur. „Aber du weißt aus sicherer Quelle, dass der gute Herr Bürgermeister noch einen anderen Termin hat. Also geht der Bürgermeister davon aus, dass du oder das Kaufhaus die Limousine auch für den nächsten Termin bezahlt oder mache ich da einen Denkfehler?“

Victor lacht auf „Nein, du machst keinen Denkfehler. Du hast völlig richtig erkannt, dass da etwas nicht stimmt.“ Mina kräuselt ein wenig die Nase, schaut Victor an und sagt „Na, da muß man ja schon ziemlich daneben sein, um das nicht zu erkennen! Meiner Ansicht nach wäre normal, dass ich mich als Bürgermeister in meinem Dienstwagen zu beiden Terminen fahren ließ. Oder?“ Victor nickt „Das Büro des Bürgermeisters hat einen Fehler gemacht und den Folgetermin wohl nicht berücksichtigt. Oder - es kann natürlich auch sein, dass es auf Anordnung des Bürgermeisters geschah. Ich muß offen gestehen, dass dieser Fehler, oder was auch immer, mir einen Riesenspaß bereitet.“ Mina seufzt „Nun spann mich doch nicht so auf die Folter. Was macht dir solch einen Spaß?“ Victor macht ein Spitzbubengesicht und sagt „Mit dem Inhaber von dem Limousinenservice bin ich befreundet. Der ist eingeweiht. Von einem Journalisten weiß ich, dass der Bürgermeister nach

der Kaufhauseröffnung einen offiziellen Termin im Rathaus von Düsseldorf hat. Ich vermute mal, dass unser guter Bürgermeister damit rechnet, dass er mit der von uns bezahlten gepanzerten Limousine in Düsseldorf Eindruck schinden kann. Aber das wird nicht funktionieren.“ Mina stupst Victor in den Bauch „Also, das hört sich ja sehr spannend an, aber kannst du endlich mal die Katze aus dem Sack lassen und mir die Geschichte ganz erzählen. Ich denke es ist nicht so, dass der arme Bürgermeister ohne Fahrgelegenheit vor dem Kaufhaus steht und zu Fuß nach Düsseldorf wandern muß. Und so wie du das erzählst, wird es für den Bürgermeister übel ausgehen. Hast du was gegen diesen Mann?“ Victor lehnt sich zurück und nickt. Dann beugt er sich wieder vor und sagt „Dieser Mann hat vor Jahren versucht mein Geschäft kaputt zu machen. Alle Veranstaltungen gingen an einen guten Freund von ihm. Leider, oder auch vielleicht Gott sei dank hat er so ziemlich alle Veranstaltungen in den Sand gesetzt. Aber immer wieder bekam er die Aufträge von der Stadt. Auch dann, wenn ich versucht habe über einen günstigeren Preis den Auftrag zu bekommen. Erst als er mit einem nicht staatlich geprüften Feuerwerker fast die Festhalle in Brand geschossen hat war Schluß mit der Freundschaft. Dann ist die Stadt zu mir gekommen. Seit dieser Zeit übersieht der Bürgermeister mich. Das macht mir nichts aus. Aber dass dieser arrogante Mensch auch noch meint mich übers Ohr hauen zu können, indem er versucht auf diese billige Tour mit einer gepanzerten Limousine zum Amtskollegen nach Düsseldorf chauffiert zu werden war zuviel. Da habe ich mir etwas zurecht gelegt.“ Jetzt zappelt Mina auf ihrem Stuhl herum „Oh, gleich platze ich vor Neugier. Was passiert denn jetzt?“ „Ich werde es dir gleich erklären, aber erst einmal möchte ich mir noch einen Kaffee bestellen.“

Victor schaut sich nach der Bedienung um und signalisiert ihr, dass er noch etwas bestellen möchte. Als kurze Zeit später ein frischer, dampfender Kaffee vor ihm steht und er auch noch genüsslich einen Schluck trinkt, schaut Mina ihn ziemlich ärgerlich an „Meinst du nicht, dass du es jetzt spannend genug gemacht hast?“ „Ist ja schon gut“ grinst Victor „Ich hatte ja keine Ahnung, dass du so neugierig sein kannst. Ich habe vom Geschäftsführer des Kaufhauses den Auftrag, den Bürgermeister abholen und auch dort wo er abgeholt wurde auch wieder hinbringen zu lassen. Der gepanzerte Wagen, der den Bürgermeister mit seiner Frau abholt, wird von meinem Freund gefahren. Du erinnerst dich, er ist der Inhaber des Limousinenservice.“

Mina holt tief Luft „Ist mir alles klar, aber wo bitteschön ist denn der Witz bei der ganzen Sache?“ „Ganz einfach, der Bürgermeister wird vor seiner Villa abgeholt und dort auch wieder abgesetzt. Das wird ihm natürlich nicht in den Kram passen, da er ja noch den besagten Termin in Düsseldorf hat. So wie ich ihn kenne, wird er ganz schön laut werden, wenn er feststellt, dass er nicht nach Düsseldorf gebracht wird. Deswegen fährt diesmal der Chef diese Limousine selbst, der kann sich besser gegen den Bürgermeister

durchsetzten. Jetzt kommt aber der Clou des Ganzen.“ Victor trinkt einen weiteren Schluck Kaffee. Mina stöhnt auf „Kannst du es nicht einfach in einem durch erzählen? Ich werde ja noch völlig verrückt und platze gleich vor Spannung!“

Victor nickt „Ist ja schon gut. Der fest angestellte Fahrer des Bürgermeisters arbeitet nebenher beim Limousinenservice, übrigens mit Genehmigung der Stadt. Der Bürgermeister hat seinem Fahrer heute ab 16.00 Uhr frei gegeben.“ „Aha“ nickt Mina „Jetzt bekommt die Sache endlich etwas Farbe. Laß mich raten, der Fahrer des Bürgermeisters ist ab 16.00 Uhr mit einem Wagen des Limousinenservice unterwegs und das ziemlich weit weg oder?“ „Du hast es erraten. Er ist in Frankfurt am Flughafen, wenn sein Chef nach Düsseldorf muß. Also nicht greifbar. Somit muß der Herr Bürgermeister selbst fahren oder sich ein Taxi nehmen, was ihn bestimmt tierisch ärgert. Zu allem Überfluß ist der Journalist, von dem ich den Tipp mit dem Termin in Düsseldorf bekommen habe, informiert, dass es Schwierigkeiten mit den Wagen gibt. Der wird natürlich darüber berichten.“

Mina lacht „Und dann steht morgen in den Stadtnachrichten -Bürgermeister fuhr mit Taxi nach Düsseldorf - oder so ähnlich. Nur eines verstehe ich nicht ganz, was bringt dir das ganze Theater?“ „Ganz einfach, es bringt mir einen sehr guten Kontakt, nämlich den Journalisten. Der hat mit unserem Herrn Bürgermeister auch ein Hühnchen zu rupfen. Ich weiß zwar nicht worum es geht und das möchte ich auch gar nicht wissen. Mir bringt es den Vorteil, dass dieser Journalist im Gegenzug für den Gefallen mit dem Wagen einen redaktionellen Bericht über meine Firma schreibt. Diese Werbung ist so gut wie unbezahlbar.“ Bei diesen Worten schaut Victor auf die Uhr „Oh, ich muß in einer halben Stunde im Kaufhaus sein. Da muß ich in zehn Minuten los.“ Mina trinkt ihren Kaffee aus und sagt „Meinetwegen können wir auch jetzt schon aufbrechen. Nur einen Wunsch habe ich. Ruf mich doch bitte heute Abend an und erzähl mir, ob die Sache wirklich gelungen ist.“ Vor dem Café verabschiedet sich Victor zärtlich von Mina und verspricht „Du hörst heute noch von mir.“ „Ich freue mich darauf.“ Erwidert Mina und eilt schon davon.

Auf dem Weg nach Hause sind ihre Gedanken bei der Planung für die Eingangshalle der Firma, die sie am Vormittag besucht hat. Dabei kommen ihr ein paar gute Einfälle. Sie läßt das Handy ihre Festnetznummer wählen und spricht die Ideen auf den Anrufbeantworter. Gerade als sie in die Garage fährt, klingelt das Handy. Es ist Lisas Nummer. Mina schaltet den Motor aus und nimmt das Gespräch an. Lisa ist ganz aufgeregt „Mina, du kannst es dir nicht vorstellen, Horst hat angerufen und ich gehe nachher mit ihm aus. Außerdem will Harry, mein Ex, sich mit mir treffen. Aber dem habe ich abgesagt. Du weißt, ich kann ihn überhaupt nicht mehr leiden. Und - du kannst es dir nicht vorstellen, Maurice hat sich auch gemeldet. Er möchte morgen mit mir essen gehen und dabei besprechen wo wir das Wochenende verbringen. Ist das nicht toll?“ Mina ist erleichtert, denn eigentlich hatte sie

mit einer erneuten Heularie von Lisa gerechnet „Siehst du Lisa, ein wenig warten zahlt sich doch aus.“ „Ja, meine Süsse“ klingt es gut gelaunt aus dem Hörer „Du hast ja recht. Aber wie du weißt fällt mir das Warten unendlich schwer. Aber jetzt muß ich Schluß machen. Ich muß mich noch fertig machen. Tschüsi!“ und schon hat sie aufgelegt.

Mina schüttelt den Kopf und macht sich auf den Weg in ihre Wohnung. Dort angekommen, schaltet sie sofort ihren Computer ein und notiert die Ideen, die sie auf ihren Anrufbeantworter gesprochen hat. Sie legt den Zettel auf ihren Schreibtisch. Dann holt sie aus der Küche eine Flasche Wasser und beginnt zu arbeiten. Eine ganze Weile hat Mina ihre Ideen umgesetzt, verworfen und wieder neu entwickelt, als das Telefon klingelt. Unwirsch schaut sie auf das Telefon. Eigentlich sollte sich der Anrufbeantworter einschalten. Doch da fällt ihr ein, dass sie ihn ausgeschaltet hat, weil sie einen Anruf von Victor erwartet. Mina nimmt den Hörer und meldet sich.

„Hi Mina, hier ist Bea. Störe ich gerade?“ „Hallo Bea, nur ein bißchen. Aber ich denke, du bist heute mit Ulrich aus. Wie kommt es dass du schon wieder zu Hause bist?“ Ein kleines Glucksen kommt aus dem Hörer. „Mina du wirst es nicht glauben, aber der Mann ist einzigartig.“ Verdutzt fragt Mina „Wie - einzigartig? Positiv oder negativ?“ Bea lacht „Du das kann ich dir nicht so einfach beantworten. Irgendwie kam ich mir vor als wäre ich in meine Teeniezeit zurück versetzt worden.“ Mina lehnt sich zurück und sagt „Na, dann laß mal hören was passiert ist.“

„Wir waren um sieben verabredet. Der von Ulrich vorgeschlagene Ort kam mir schon recht seltsam vor. Aber zuerst habe ich mir nichts dabei gedacht. Ulrich sagte, er erwartet mich auf dem Parkplatz hinter dem alten Reitstadion. Da bin ich dann auch hin. Er war da und dann hat er mich aufgefordert, zu ihm ins Auto zu steigen.“ Entsetzt fragt Mina „Und das hast du so einfach gemacht?“ „Ja, ist ein wenig gefährlich, so etwas zu tun. Aber es war überhaupt nicht gefährlich, es war einfach nur - ja - ich weiß eigentlich nicht was es wirklich war. So irgendwie wie in einem schlechten Film Wir haben da eineinhalb Stunden im Auto gesessen und geredet.“ Mina unterbricht Bea „Wie - was jetzt??? Nur geredet, nichts gegessen, getrunken? Ich dachte er wollte mit dir essen gehen.“ „Mina, laß mich mal ausreden. Du wirst sehen, es erklärt sich einiges von selbst. Natürlich habe ich gefragt, warum wir uns hinter dem alten Reitstadion auf dem Parkplatz treffen und nicht irgendwo etwas essen gehen. Da hat er ganz traurig geguckt und gesagt, das er es nicht kann. Es würden ihn einfach zu viele Leute kennen und die würden seiner Lebensgefährtin sofort erzählen, dass sie ihn mit einer anderen Frau gesehen haben. Er ist nämlich in einer festen Beziehung. Und - als ob dieses Geständnis der Startschuß gewesen ist, begann sein Handy zu klingeln. Seine Lebensgefährtin. Er ist dran gegangen und hat gesagt, er sei noch im Büro und es würde noch eine Weile dauern. Von dem Moment an hat sein Handy alle viertel Stunde geklingelt. Er hat sich nicht mal getraut, es aus zu machen. Dann hat er mir erzählt, dass er dieser

Frau so dankbar ist, weil sie ihm Geld geliehen hat, um seine Firma aufzubauen. Außerdem hätte sie ausgezeichnete Beziehungen und die würden ihm nützen.“ Mina räuspert sich „Du, Bea darf ich dich mal was fragen?“ „Ja klar!“ antwortet Bea. Mina fährt fort „Also ihr habt das die ganze Zeit im Auto gesessen und er hat dir seine Lebensgeschichte erzählt. Ich hatte am Freitag den Eindruck, dass er eigentlich ein recht lockerer Typ ist.“ Bea kichert „Ja, das dachte ich auch. Aber ich kenne auch den Grund dafür, dass er am Freitag so locker war. Seine Lebensgefährtin war unterwegs und kam erst am Samstag Mittag zurück. Außerdem verkehren keine Bekannten seiner Partnerin im „Zirkel“. Folglich konnte er ganz locker sein. Ich glaube, der hat unheimliche Angst vor dieser Frau. Und dieses ewige Handygeklingel ging mir ganz schön auf die Nerven. Ich habe ihn gefragt, warum er es nicht aus macht. Seine Antwort war, wenn ich es ausmache, dann ruft sie in der Firma an und ich bin nicht da. Dann habe ich wieder Stress mit ihr. Na irgendwann hat er dann gesagt, dass er unbedingt nach Hause muß und dass er mich gerne wiedersehen würde. Ich solle ihn aber nicht anrufen. Er würde mich anrufen.“

Nach einer Weile fragt Bea in den Hörer „Mina, bist du noch dran?“ Ja klar, aber ich muß mich von dieser Story erst einmal erholen. Bea du wirst dich doch nicht noch einmal mit diesem Menschen treffen oder.“ „Ach weißt du Mina, er ist so hilflos und er gefällt mir. Ich glaube, wenn er anruft, werde ich mich noch einmal mit ihm treffen.“ Bea hört bei Mina die Haustürklingel. „Ich höre, bei dir klingelt es. Wir können ja morgen noch einmal telefonieren.“ „Ja, ok. Ich rufe dich an. Von diesem Ulrich möchte ich noch mehr hören. Tschüs bis dann.“ „Tschüs Mina“ antwortet Bea „Und schlaf gut.“ Minas „danke“ hört sie schon nicht mehr, denn Bea hat schon aufgelegt.

Den Telefonhörer noch in der Hand öffnet Mina die Tür. Davor steht Victor mit einem Korb, aus dem ein Baguette hervorlugt. Noch bevor Mina ihn hereinbitten kann fragt er „Darf ich hereinkommen? Ich habe auch etwas zu essen mitgebracht.“

copyright©by C. Benning